



Deuschmann

your ticket to all buses

**Bedienerhandbuch
Universal Feldbus-Gateway
UNIGATE® CL - Fast Ethernet**



Deuschmann Automation GmbH & Co. KG
www.deuschmann.de | wiki.deuschmann.de

1	Hinweise zur CE-Kennzeichnung der Baugruppe	8
1.1	EU-Richtlinie EMV	8
1.2	Einsatzbereich	8
1.3	Aufbaurichtlinien beachten	8
1.4	Einbau des Gerätes	8
1.5	Arbeiten an Schaltschränken	8
2	Hinweise für den Hersteller von Maschinen	9
2.1	Einleitung	9
2.2	EU-Richtlinie Maschinen	9
3	Einführung	10
3.1	UNIGATE® CL Software Flussdiagramm	11
3.2	UNIGATE® Applikationsdiagramm	12
4	Die Betriebsmodi des Gateway	13
4.1	Konfigurationsmodus (config mode)	13
4.2	Testmodus (test mode)	13
4.3	Datenaustauschmodus (data exchange mode)	13
5	RS-Schnittstelle	14
5.1	RS-Schnittstellen beim UNIGATE® CL	14
5.2	Puffergrößen beim UNIGATE® CL	14
5.3	Framing Check	14
6	SSI-Schnittstelle	15
6.1	Inbetriebnahme der SSI-Schnittstelle	15
6.2	Parameter	15
6.2.1	Resolution	15
6.2.2	SSI Encoder Type	15
6.2.3	Parameter Abtastfrequenz (Clock stretch)	15
6.2.4	Parameter Geberüberwachung (Check Encoder)	16
6.3	Hardware- Beschaltung	16
7	Die Debug Schnittstelle	17
7.1	Übersicht über die Debug Schnittstelle	17
7.2	Start im Debugmode	17
7.3	Kommunikationsparameter für die Debugschnittstelle	17
7.4	Möglichkeiten mit der Debug Schnittstelle	17
7.5	Befehle der Debug Schnittstelle	17
8	Funktionsweise des Systems	18
8.1	Allgemeine Erläuterung	18
8.2	Schnittstellen	18
8.3	Datenaustausch	18
8.4	Mögliche Datenlängen	18
8.5	Hochlaufphase	18
9	Erstellung eines Scripts	19
9.1	Was ist ein Script	19
9.2	Speichereffizienz der Programme	19
9.3	Was kann man mit einem Script Gerät machen	19
9.4	Unabhängigkeit von Bussen	19

9.5	Weitere Einstellungen am Gateway	19
9.6	Die Benutzung des Protocol Developer	20
9.7	Genauigkeiten der Baudraten	20
9.8	Scriptarbeitszeiten	21
10	Implementierte Protokolle im UNIGATE® CL mit Universalscript . . .	22
10.1	Protokoll: Transparent	22
10.1.1	Datenaufbau	22
10.2	Protokoll: Universal 232	22
10.2.1	Datenaufbau	23
10.2.2	Parameter Feldbus	23
10.2.3	Parametertabelle RS232	23
10.2.3.1	Startzeichen (232 Start character).	23
10.2.3.2	Länge232 (232 Length)	23
10.2.3.3	Timeout	23
10.2.3.4	Datenbereich	23
10.2.3.5	Endezeichen (232 End character).	24
10.2.4	Kommunikationsablauf	24
10.3	Protokoll: 3964(R)	24
10.3.1	Datenaufbau 3964R	24
10.3.2	Protokollfestlegungen	24
10.3.3	Datenverkehr	25
10.3.3.1	Einleitung des Datenverkehrs durch den niederprioren Teilnehmer	25
10.3.3.2	Konfliktfälle	25
10.3.3.3	Überwachungszeiten	25
10.3.3.4	Wiederholungen	25
10.3.3.5	Einleitung des Datenverkehrs durch den hochprioren Teilnehmer	25
10.3.4	Protokolltyp 3964	25
10.4	Protokoll: Modbus-RTU	25
10.4.1	Hinweise	25
10.4.2	UNIGATE® als Modbus-Master	26
10.4.2.1	Vorbereitung	26
10.4.2.2	Datenaufbau	26
10.4.2.3	Kommunikationsablauf	26
10.4.3	UNIGATE® als Modbus-Slave	26
10.4.3.1	Vorbereitung	26
10.4.3.2	Datenaufbau	27
10.4.3.3	Kommunikationsablauf	27
10.4.4	UNIGATE® als Modbus-ASCII Master	27
10.5	Protokoll „Universal Modbus RTU Slave“	27
10.5.1	Datenaufbau Feldbusseite z.B.: PROFIBUS	27
10.5.1.1	Beispiel: FC1 + FC2	28
10.5.1.2	Beispiel: FC3 (Read Holding Register) + FC4 (Read Input Register)	29
10.5.1.3	Beispiel: Schreibe Single Coil FC5	29
10.5.1.4	Beispiel: Write Single Register FC6	31
10.5.1.5	Beispiel: Force multiple coils FC 15	31
10.5.1.6	Beispiel: Preset multiple register FC16	32
10.6	Protokoll „Universal Modbus RTU Master“	32

10.6.1	Datenaufbau Feldbusseite (z.B. PROFIBUS):	32
10.6.2	Datenaufbau Applikationsseite:	33
10.6.3	Konfiguration: über Wingate ab wcf Datei Version 396	34
10.6.3.1	Beispiel: Read coil status FC1	35
10.6.3.2	Beispiel: Read input status FC2	36
10.6.3.3	Beispiel: Read multiple register FC3	37
10.6.3.4	Beispiel: Read input registers FC4	38
10.6.3.5	Beispiel: Force single coil FC5	38
10.6.3.6	Beispiel: Preset single register FC6	39
10.6.3.7	Beispiel: Force multiple coils FC15	39
10.6.3.8	Beispiel: Preset multiple register FC16	40
10.7	Protokoll „Universal Modbus ASCII Master/Slave“	41
10.8	Protokoll SSI	41
10.9	Protokoll Modbus TCP client encapsulation	41
10.9.1	Funktion	41
10.9.1.1	UNIGATE® CL:	41
10.9.1.2	UNIGATE® CX:	43
10.10	Das Triggerbyte	44
10.11	Das Längenbyte	44
11	Hardware-Anschlüsse, Schalter und Leuchtdioden	45
11.1	Gerätebeschriftung	45
11.2	Stecker	45
11.2.1	Stecker zum externen Gerät (RS-Schnittstelle)	45
11.2.2	Stecker Versorgungsspannung und DEBUG-Schnittstelle	46
11.2.3	Ethernet 10/100 BASE/T-Stecker	46
11.2.4	Stromversorgung	46
11.3	Leuchtanzeigen	47
11.3.1	LED „(Ethernet) Power“	47
11.3.2	LED „Link/Act. 10 MB“ (nur Rev. A)	47
11.3.3	LED „Link/Act. 100 MB“ (nur Rev. A)	47
11.3.4	LED „Full Duplex“	47
11.3.5	LED „100 MB“	47
11.3.6	LED „Link/Act.“	47
11.3.7	LED „(Ethernet) State“	47
11.3.8	LED „Power“	47
11.3.9	LED „State“	48
11.3.10	LEDs 1 / 2 / 4 / 8 (Error No / Select ID)	48
11.4	Schalter	48
11.4.1	Termination Rx 422 + Tx 422 (serielle Schnittstelle)	48
11.4.2	Drehcodierschalter S4 + S5 (serielle Schnittstelle)	48
11.4.3	Drehcodierschalter S6 (optional)	49
11.5	Debug-Kabel für UNIGATE® CL	49
12	Fehlerbehandlung	50
12.1	Fehlerbehandlung beim UNIGATE® CL	50
13	Aufbaurichtlinien	52
13.1	Montage der Baugruppe	52
13.1.1	Montage	52

13.1.2 Demontage	52
13.2 Verdrahtung	52
13.2.1 Anschlusstechniken	52
13.2.1.1 Stromversorgung	52
13.2.1.2 Anschluss des Potentialausgleichs	53
13.2.2 Kommunikationsschnittstelle Ethernet	53
13.2.3 Leitungsführung, Schirmung und Maßnahmen gegen Störspannung	53
13.2.4 Allgemeines zur Leitungsführung	53
13.2.4.1 Schirmung von Leitungen	53
14 Ethernet	55
14.1 Netzwerkadressen, Netzwerkverbindungen	55
14.2 TCP-Verbindungsaufbau	55
14.3 Datenaustausch	55
14.3.1 TCP oder UDP?	55
14.4 Datenaustauschmodus (data exchange mode)	55
14.4.1 Direkter Datenaustausch	56
14.4.2 MODBUS-TCP	56
14.4.3 E-Mail	56
14.4.4 Server	56
14.4.4.1 Webserver	56
14.4.4.2 FTP-Server	56
14.4.4.3 Script Update via FTP	57
14.4.4.4 Systemkonfiguration Update via FTP	57
14.4.4.5 Dateisystem	57
14.5 UNIGATE®-SCAN-Funktion	57
15 Technische Daten	59
15.1 Gerätedaten	59
15.1.1 Schnittstellendaten	60
16 Inbetriebnahmeleitfaden	61
16.1 Beachte	61
16.2 Komponenten	61
16.3 Montage	61
16.4 Maßzeichnung UNIGATE® CL-Fast Ethernet	61
16.5 Inbetriebnahme	61
16.6 Ethernet-Anschluss	62
16.7 Anschluss des Prozessgerätes	62
16.8 Schirmanschluss	62
16.9 Versorgungsspannung anschließen	62
17 Service	63
17.1 Einsendung eines Gerätes	63
17.2 Download von PC-Software	63
18 Anhang	64
18.1 Erläuterung der Abkürzungen	64

Haftungsausschluss

Wir haben den Inhalt der Druckschrift auf Übereinstimmung mit der beschriebenen Hard- und Software geprüft. Dennoch können Abweichungen nicht ausgeschlossen werden, so daß wir für die vollständige Übereinstimmung keine Gewähr übernehmen. Die Angaben in der Druckschrift werden jedoch regelmäßig überprüft. Notwendige Korrekturen sind in den nachfolgenden Auflagen enthalten. Für Verbesserungsvorschläge sind wir dankbar.

Copyright

Copyright (C) Deutschmann Automation GmbH & Co. KG 1997 – 2021. All rights reserved.

Weitergabe sowie Vervielfältigung dieser Unterlage, Verwertung und Mitteilung Ihres Inhalts sind nicht gestattet, soweit nicht ausdrücklich zugestanden. Zuwiderhandlungen verpflichten zu Schadenersatz. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere für den Fall der Patenterteilung oder PM-Eintragung.

1 Hinweise zur CE-Kennzeichnung der Baugruppe

1.1 EU-Richtlinie EMV

Für die in dieser Betriebsanleitung beschriebenen Baugruppe gilt:

Produkte, die das CE-Kennzeichen tragen, erfüllen die Anforderungen der EU Richtlinie "Elektromagnetische Verträglichkeit" und die dort aufgeführten harmonisierten europäischen Normen (EN).

Die EU-Konformitätserklärungen werden gemäß der EU-Richtlinie, Artikel 10, für die zuständigen Behörden zur Verfügung gehalten bei:

Deutschmann Automation GmbH & Co. KG, Carl-Zeiss-Straße 8, 65520 Bad Camberg

1.2 Einsatzbereich

Die Baugruppen sind ausgelegt für den Einsatz im Industriebereich und erfüllen die folgenden Anforderungen.

Einsatzbereich	Anforderung an	
	Störaussendung	Störfestigkeit
Industrie	EN 55011, cl. A (2007)	EN 61000-6-2 (2005)

1.3 Aufbaurichtlinien beachten

Die Baugruppe erfüllt die Anforderungen, wenn Sie

1. bei Installation und Betrieb die in der Betriebsanleitung beschriebenen Aufbaurichtlinien einhalten.
2. zusätzlich die folgenden Regeln zum Einbau des Gerätes und zum Arbeiten an Schaltschränken beachten.

1.4 Einbau des Gerätes

Baugruppen müssen in elektrischen Betriebsmittelräumen oder in geschlossen Gehäusen (z.B. Schaltkästen aus Metall oder Kunststoff) installiert werden. Ferner müssen Sie das Gerät und den Schaltkasten (Metallkasten), oder zumindest die Hutschiene (Kunststoffkasten), auf die die Baugruppe aufgeschnappt wurde, erden.

1.5 Arbeiten an Schaltschränken

Zum Schutz der Baugruppen vor Entladung von statischer Elektrizität muss sich das Personal vor dem Öffnen von Schaltschränken bzw. Schaltkästen elektrostatisch entladen.

2 Hinweise für den Hersteller von Maschinen

2.1 Einleitung

Die Baugruppe UNIGATE® stellt keine Maschine im Sinne der EU-Richtlinie "Maschinen" dar. Für die Baugruppe gibt es deshalb keine Konformitätserklärung bezüglich der EU-Richtlinie Maschinen.

2.2 EU-Richtlinie Maschinen

Die EU-Richtlinie Maschinen regelt die Anforderungen an eine Maschine. Unter einer Maschine wird hier eine Gesamtheit von verbundenen Teilen oder Vorrichtungen verstanden (siehe auch EN 292-1, Absatz 3.1)

Die Baugruppe ist ein Teil der elektrischen Ausrüstung einer Maschine und muss deshalb vom Maschinenhersteller in das Verfahren zur Konformitätserklärung einbezogen werden.

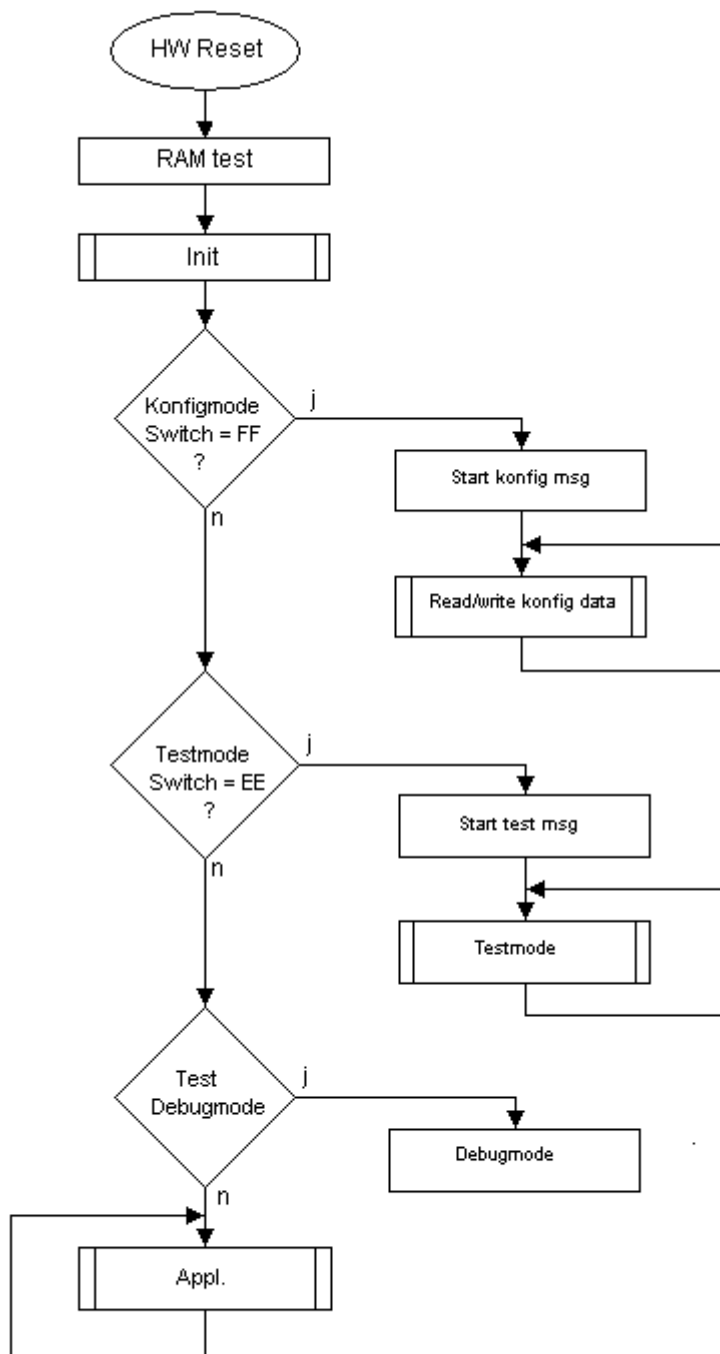
3 Einführung

Die Baugruppe UNIGATE® CL-Fast Ethernet dient als Anpassung einer seriellen Schnittstelle an Ethernet Netzwerke. Das Protokoll des Endgerätes wird im UNIGATE® über ein Script umgesetzt.

Die Baugruppe CL-Fast Ethernet besteht im wesentlichen aus folgenden Hardware-Komponenten:

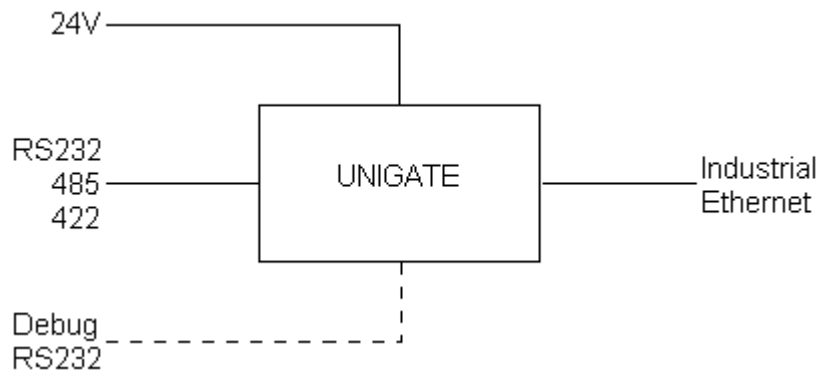
- Potentialgetrennte 10/100 Base-T-Schnittstelle zum Ethernet
- Mikroprozessor 89C51 RD2
- Ethernetcontroller W5100 (ab Hard.-Rev. B) bzw. W3100A und REALTEK RTL8201CP (Hard.-Rev. A; geliefert bis Ende 2008)
- RAM und FLASH
- Optional potentialgetrennt auf der RS-Seite
- Serielle Schnittstelle (RS232, RS485 und RS422) zum extern angeschlossenen Gerät

3.1 UNIGATE® CL Software Flussdiagramm



3.2 UNIGATE® Applikationsdiagramm

Das nachfolgende Bild zeigt ein typisches Anschaltschema.



4 Die Betriebsmodi des Gateway

4.1 Konfigurationsmodus (config mode)

Der Konfigurationsmodus dient der Konfiguration des Gateways. In diesem Modus sind folgende Einstellungen möglich:

- Script einspielen (z. B. mittels Software WINGATE mit "Write Script" unter "File")
- Firmware updaten (z. B. mittels Software "FDT")
- Konfiguration des Gateways (mittels Software WINGATE)

Das Gateway wird in diesem Modus starten wenn die Schalter S4 und S5 beim Start des Gateways beide die Stellung "F" haben. Das Gateway sendet unmittelbar nach dem Einschalten im Konfigurationsmodus seine Einschaltmeldung, die analog zu folgender Meldung aussieht:

"RS-FE-CL (232/422/485) V3.0 [29] (c)dA Switch=0xFF Script(8k)="Leer"
Author="Deutschmann Automation GmbH" Version="1.0" Date=21.08.2001 SN=47110001
IP=0.0.0.0".

Im Konfigurationsmodus arbeitet das Gateway immer mit den Einstellungen 9600 Baud, kein Paritätsbit, 8 Datenbits und 1 Stopbit, die RS-State LED wird immer rot blinken, die "Error No/Select ID" LEDs sind für den Benutzer ohne Bedeutung. Der Konfigurationsmodus ist in allen Software Revisionen enthalten.

4.2 Testmodus (test mode)

Einstellung des Testmodes

Der Testmode wird eingestellt, indem die Schalter S4 und S5 beide in die Stellung "E" gebracht werden. Alle anderen Schalter werden für die Einstellung des Testmodus nicht berücksichtigt. Mit diesen Einstellungen muss das Gateway neu gestartet werden (durch kurzzeitiges Trennen von der Spannungsversorgung).

Im Testmodus arbeitet das Gateway immer mit den Einstellungen 9600 Baud, kein Paritätsbit, 8 Datenbits und 1 Stopbit.

Er kann hilfreich sein, um das Gateway in die jeweilige Umgebung zu integrieren, z. B. um die Parameter der RS-Schnittstellen zu testen.

Funktionsweise des Testmodus

Nach dem Neustart im Testmodus wird das Gateway auf der seriellen Seite im Rhythmus von 1 Sekunde die Werte 0-15 in hexadezimaler Schreibweise ("0".."F") in ASCII-Kodierung senden. Gleichzeitig werden auf der Feldbus-Schnittstelle die gleichen Werte binär ausgegeben.

Die State-LED auf der RS-Seite wird in diesem Modus rot blinken, die "Error No/Select ID" LEDs werden den Wert, der z. Zt. ausgegeben wird, binär darstellen. Zusätzlich wird jedes Zeichen, das auf einer der Schnittstellen empfangen wird auf derselben Schnittstelle, als ein lokales Echo wieder ausgegeben. Auf der Feldbusseite wird nur das erste Byte für das lokale Echo benutzt, d. h. sowohl beim Empfang als auch beim Senden wird nur auf das erste Byte der Busdaten geschaut, die anderen Busdaten verändern sich gegenüber den letzten Daten nicht.

4.3 Datenaustauschmodus (data exchange mode)

Das Gateway muss sich im Datenaustauschmodus befinden, damit ein Datenaustausch zwischen der RS-Seite des Gateways und dem Feldbus möglich ist. Dieser Modus ist immer dann aktiv, wenn das Gateway sich nicht im Konfigurations- oder Test- bzw. Debugmodus befindet. Im Datenaustauschmodus wird das Gateway das eingespielte Script mit den durch WINGATE voreingestellten Parametern ausführen.

5 RS-Schnittstelle

5.1 RS-Schnittstellen beim UNIGATE® CL

Das UNIGATE® CL - Fast Ethernet verfügt über die Schnittstellen RS232, RS422 und RS485. Die Hardware hat auch immer eine DEBUG-Schnittstelle (siehe Kapitel 7).

5.2 Puffergrößen beim UNIGATE® CL

Dem UNIGATE® CL steht auf der seriellen Seite ein Puffer von jeweils 1024 Byte für Eingangs- und Ausgangsdaten zur Verfügung.

Der FIFO der Applikationsschnittstelle (RS-Schnittstelle) kann in jedem script-fähigen UNIGATE® ab Scriptrevision 26 geändert werden. Siehe dazu im Protocol Developer unter "Device Control" - "Hardware".

5.3 Framing Check

Über die Funktion "Framing Check" wird die Länge des Stopbits, das das Gateway empfängt überprüft. Hierbei ist das vom Gateway erzeugte Stopbit immer lang genug, damit angeschlossene Teilnehmer das Stopbit auswerten können.

Zu beachten ist, dass die Funktion "Framing Check" nur bei 8 Datenbits und der Einstellung "No parity" wirksam wird.

Weist das Stopbit bei aktivierter Prüfung die Länge 1 Bit nicht auf, wird ein Fehler erkannt und durch die Error LEDs angezeigt.

Die mögliche Einstellung für diesen Parameter kann vom Script gesteuert werden (siehe dazu die Online-Hilfe vom Protocol Developer). Die Voreinstellung für den "Stop Bit Framing Check" ist "enabled".

6 SSI-Schnittstelle

Das UNIGATE® unterstützt auch den Anschluss von Applikationen bzw. Produkten, die über SSI kommunizieren.

6.1 Inbetriebnahme der SSI-Schnittstelle

Die Konfiguration der SSI-Schnittstelle erfolgt im Konfigurationsmodus mit der Software WINGATE, Protokoll SSI. Über die Parameter „Resolution“ (1 bit ... 15 bit, 24 bit ... 25 bit), „SSI Encoder Type“ (Binary oder Graycode) und „Clock stretch“ muss der Gebertyp und die Abtastfrequenz definiert werden.

6.2 Parameter

6.2.1 Resolution

Der Bereich erstreckt sich von 1 Bit bis 25 Bit. Damit können Single-Turn SSI-Geber und Multi-Turn SSI-Geber konfiguriert werden.

6.2.2 SSI Encoder Type

Dieser kann zwischen Binär und Gray-Code gewählt werden.

6.2.3 Parameter Abtastfrequenz (Clock stretch)

Man kann die Abtastfrequenz verändern. Dazu wird ein "Stretch-Wert" übergeben, der eine Wartezeit nach jeder Clockflanke einfügt.

Wird eine 0 übergeben, gibt es keine Wartezeit.

Somit ergeben sich nun folgende SSI-Abtastfrequenzen, die geringfügig schwanken können:

Wartezeit = 0	→ SSI-Clock ~ 333kHz (No Stretch)
Wartezeit = 1	→ SSI-Clock ~ 185kHz
Wartezeit = 2	→ SSI-Clock ~ 150kHz
Wartezeit = 3	→ SSI-Clock ~ 125kHz
Wartezeit = 4	→ SSI-Clock ~ 110kHz
Wartezeit = 5	→ SSI-Clock ~ 100kHz
Wartezeit = 6	→ SSI-Clock ~ 88kHz
Wartezeit = 7	→ SSI-Clock ~ 80kHz
Wartezeit = 8	→ SSI-Clock ~ 72kHz
Wartezeit = 9	→ SSI-Clock ~ 67kHz
Wartezeit = A	→ SSI-Clock ~ 62kHz
Wartezeit = B	→ SSI-Clock ~ 58kHz
Wartezeit = C	→ SSI-Clock ~ 54kHz
Wartezeit = D	→ SSI-Clock ~ 50kHz
Wartezeit = E	→ SSI-Clock ~ 48kHz
Wartezeit = F	→ SSI-Clock ~ 45kHz

Die Bitzeit, aus der diese Frequenzen abgeleitet wurden, errechnet sich folgendermaßen:

$t = 3\mu s + (2 * (0,6\mu s + (n * 0,6\mu s)))$, wobei n dem "Stretch-Wert" (1..F) entspricht.

Ohne Clock-Verlängerung (n=0) bleibt es bei $3\mu s \rightarrow 333kHz$!

Bei der max. Bitlänge von 32 Bit und dem langsamsten Clock ergibt sich somit ein Gesamteinlesezeit von $32 * 22\mu s \approx 700\mu s$.

6.2.4 Parameter Geberüberwachung (Check Encoder)

Mit dem Parameter „Check Encoder“ kann eine Geberüberwachung aktiviert werden, sofern der verwendete SSI-Geber diese Funktion unterstützt. Es wird überprüft, ob nach dem letzten gelelenen Geberbit die Datenleitung noch für mindestens ein Bit auf Low gezogen bleibt. Erkennt das UNIGATE® dieses Bit NICHT auf Low, wird ein Error 12 ausgegeben. Das erkennt z.B. einen Kabelbruch oder einen nicht angeschlossenen Geber. Es kann aber auch eine falsch konfigurierte Bitlänge, oder ein zu langsamer Auslesetakt sein.

6.3 Hardware- Beschaltung

Die Taktleitungen der SSI-Schnittstelle werden auf die Tx-Leitungen der RS422-Schnittstelle gelegt, die Datenleitungen auf die Rx-Leitungen am UNIGATE® CL.

X1 (3-pol. + 4-pol. Schraub-Steckverbinder):

Pin Nr.	Name	Funktion bei SSI
1	Rx 232	n. c.
2	Tx 232	n. c.
3	AP-GND	n. c.
4	Rx 422+	SSI DAT+
5	Rx 422-	SSI DAT-
6	Tx 422+	SSI CLK+
7	Tx 422-	SSI CLK-

7 Die Debug Schnittstelle

7.1 Übersicht über die Debug Schnittstelle

Das UNIGATE® bietet eine Debug Schnittstelle, die es ermöglicht, ein Script schrittweise auszuführen. Diese Schnittstelle ist im Normalfall nur für die Entwicklung eines Scripts nötig.

7.2 Start im Debugmode

Mit dem Anlegen von Spannung an das UNIGATE® (Power up) wird die Firmware nach Ausführung eines Selbsttests auf dieser Schnittstelle das binäre Zeichen 0 (0x00) ausgeben. Wenn das UNIGATE® innerhalb von 500 ms eine Quittung über diese Schnittstelle erhält, befindet es sich im Debugmode. Die Quittung ist das ASCII-Zeichen O (0x4F).

Mit dem Start im Debugmode wird die weitere Ausführung von Scriptbefehlen unterbunden.

7.3 Kommunikationsparameter für die Debugschnittstelle

Die Debugschnittstelle arbeitet immer mit 9600 Baud, no Parity, 8 Datenbit, 1 Stopbit. Eine Änderung dieser Parameter ist im Protocol Developer nicht möglich. Bitte achten Sie darauf, dass diese Einstellungen mit denen der PC-COM-Schnittstelle übereinstimmen und dort die Flusssteuerung (Protokoll) auf „keine“ steht.

7.4 Möglichkeiten mit der Debug Schnittstelle

Normalerweise wird an der Debug Schnittstelle der Protocol Developer angeschlossen. Mit ihm ist es möglich ein Script schrittweise auszuführen, Sprünge und Entscheidungen zu beobachten sowie Speicherbereiche anzusehen. Außerdem können Haltepunkte gesetzt werden, er besitzt also im Prinzip alle Eigenschaften die ein Software-Entwicklungswerkzeug typischerweise besitzt. Es ist jedoch auch möglich über diese Schnittstelle ein Script Update durchzuführen.

Ab der Scriptversion [27] kann man mit dem Scriptbefehl „SerialOutputToDebugInterface“ auch Daten ausgeben. Bitte beachten Sie dazu den Hinweis im Handbuch 'Protocol Developer'.

7.5 Befehle der Debug Schnittstelle

Die Befehle zum Benutzen der Debug Schnittstelle sind dem Handbuch Protocol Developer zu entnehmen.

8 Funktionsweise des Systems

8.1 Allgemeine Erläuterung

Nach dem ISO/OSI-Modell kann eine Kommunikation in sieben Schichten, Layer 1 bis Layer 7, aufgeteilt werden.

Die Gateways der DEUTSCHMANN AUTOMATION setzen die Layer 1 und 2 vom kundenspezifischen Bussystem (RS485 / RS232 / RS422) auf das entsprechende Feldbussystem um. Layer 3 und 4 werden durch das UDP/IP-Protokoll, TCP/IP-Protokoll abgedeckt. Die Layer 5 und 6 sind leer. Der Layer 7 wird gemäß Kapitel 8.3 umgesetzt.

8.2 Schnittstellen

Das Gateway ist mit den Schnittstellen RS232, RS422 und RS485 ausgerüstet.

8.3 Datenaustausch

Alle Daten werden vom Gateway in Abhängigkeit des eingespielten Scripts übertragen.

8.4 Mögliche Datenlängen

In der folgenden Tabelle sind die maximal zu übertragenden Daten tabellarisch dargestellt:

Eingangsdaten	max. 1024 Bytes	variabel: hier Maximalwert
Ausgangsdaten	max. 1024 Bytes	variabel: hier Maximalwert

8.5 Hochlaufphase

In der Hochlaufphase baut der Master eine TCP/IP- bzw. UDP/IP-Verbindung zum Gateway auf. Erst nach fehlerfreiem Abschluss der Hochlaufphase kommt es zum Datenaustausch mit dem externen Gerät.

9 Erstellung eines Scripts

9.1 Was ist ein Script

Ein Script ist eine Anreihung von Befehlen, die in exakt dieser Reihenfolge ausgeführt werden. Dadurch, dass auch Mechanismen gegeben sind, die den Programmfluss im Script kontrollieren, kann man auch komplexere Abläufe aus diesen einfachen Befehlen zusammenbauen.

Das Script ist speicherorientiert. Das bedeutet, dass alle Variablen sich immer auf einen Speicherbereich beziehen. Allerdings brauchen Sie sich beim Entwickeln eines Scripts nicht um die Verwaltung des Speichers zu kümmern; das übernimmt der Protocol Developer für Sie.

9.2 Speichereffizienz der Programme

Ein Scriptbefehl kann z. B. eine komplexe Checksumme wie eine CRC-16 Berechnung über Daten ausführen. Für die Codierung dieses Befehls sind als Speicherbedarf (für den Befehl selbst) lediglich 9 Byte nötig. Dies ist nur möglich, indem diese komplexen Befehle in einer Bibliothek enthalten sind.

Ein weiterer Vorteil dieser Bibliothek ist, dass die zu Grunde liegenden Funktionen bereits seit Jahren im praktischen Einsatz sind und deswegen als fehlerarm bezeichnet werden können. Da diese Befehle auch im für den Controller nativen Code vorhanden sind, ist auch das Laufzeitverhalten des Scripts an dieser Stelle günstig.

9.3 Was kann man mit einem Script Gerät machen

Unsere Script Geräte sind in der Lage, eine Menge von Befehlen abzuarbeiten. Ein Befehl ist dabei immer eine kleine fest umrissenen Aufgabe. Alle Befehle lassen sich in Klassen oder Gruppen einsortieren. Eine Gruppe von Befehlen beschäftigt sich mit der Kommunikation im allgemeinen, die Befehle dieser Gruppe befähigen das Gateway, Daten sowohl auf der seriellen Seite als auch auf der Busseite zu senden und zu empfangen.

9.4 Unabhängigkeit von Bussen

Prinzipiell sind die Scripte nicht vom Bus abhängig, auf dem sie arbeiten sollen, d. h. ein Script, das auf einem Profibus Gateway entwickelt wurde, wird ohne Änderung auch auf einem Interbus Gateway laufen, da sich diese Busse von der Arbeitsweise sehr stark ähneln. Um dieses Script auch auf einem Ethernet Gateway abzuarbeiten, muss man evtl. noch weitere Einstellungen im Script treffen, damit das Script sinnvoll ausgeführt werden kann.

Es gibt keine festen Regeln, welche Scripte wie richtig arbeiten. Beim Schreiben eines Scripts sollten Sie beachten, auf welcher Zielhardware Sie das Script ausführen wollen, um die nötigen Einstellungen für die jeweiligen Busse zu treffen.

9.5 Weitere Einstellungen am Gateway

Die meisten Geräte benötigen keine weiteren Einstellungen außer denen, die im Script selbst getroffen sind. Allerdings gibt es auch Ausnahmen hierzu. Diese Einstellungen werden mit der Software WINGATE getroffen. Wenn Sie bereits unsere Serie UNIGATE® kennen, wird Ihnen die Vorgehensweise hierbei bereits bekannt sein. Beispielhaft sei hier die Einstellung der IP-Adresse und der Net-Mask eines Ethernet-Gateways genannt. Diese Werte müssen fix bekannt sein und sind auch zur Laufzeit nicht vorhanden. Ein weiterer Grund für die Konfiguration dieser Werte in WINGATE ist folgender: Nach einem Update des Scripts bleiben diese Werte unangetastet, d. h. die einmal getroffenen Einstellungen sind auch nach einer Änderung des Scripts weiterhin vorhanden. Nur so ist es auch möglich, dass das gleiche Script auf verschiedenen Ethernet-Gateways arbeitet, die alle eine unterschiedliche IP-Adresse haben.

9.6 Die Benutzung des Protocol Developer

Das Softwaretool Protocol Developer kann von unserer Internetseite www.deutschmann.de heruntergeladen werden.

Es ist als Werkzeug zum einfachen Erstellen eines Scripts für unsere Script Gateways gedacht; seine Bedienung ist genau darauf ausgerichtet. Nach dem Start des Programms wird das zuletzt geladene Script erneut geladen, sofern es nicht der erste Start ist.

Windows typisch können Script Befehle per Maus oder Tastatur hinzugefügt werden. Soweit für den entsprechenden Befehl definiert und notwendig wird der Dialog zu dem entsprechenden Befehl angezeigt, und nach dem Eingeben der Werte wird automatisch der richtige Text in das Script eingefügt. Das Einfügen von neuen Befehlen durch den Protocol Developer erfolgt so, dass niemals ein existierender Befehl überschrieben wird. Generell wird ein neuer Befehl vor dem eingefügt, auf dem momentan der Cursor positioniert ist. Selbstverständlich können die Befehle auch einfach per Tastatur geschrieben werden, oder bereits geschriebene Befehle bearbeitet werden.

9.7 Genauigkeiten der Baudraten

Die Baudrate der seriellen Schnittstelle wird aus der Quarzfrequenz des Prozessors abgeleitet. Zwischenzeitlich arbeiten alle Script-Gateways außer dem MPI-Gateway (20 MHz) mit einer Quarzfrequenz von 40 MHz.

Im Script lässt sich jede beliebige ganzzahlige Baudrate eingeben. Die Firmware stellt daraufhin die Baudrate ein, die am genauesten aus der Quarzfrequenz abgeleitet werden kann.

Die Baudrate, mit der das Gateway tatsächlich arbeitet (BaudIst) kann folgendermaßen ermittelt werden:

$$\begin{aligned}\text{BaudIst} &= (\text{F32} / \text{K}) \\ \text{F32} &= \text{Quarzfrequenz [Hz]} / 32 \\ \text{K} &= \text{Round}(\text{F32} / \text{BaudSoll}); \\ &\quad \text{bei Round}() \text{ handelt es sich um eine kaufmännische Rundung}\end{aligned}$$

Beispiel:

Es soll die genaue Ist-Baudrate berechnet werden, wenn 9600 Baud vorgegeben werden, wobei das Gateway mit 40 MHz betrieben wird:

$$\begin{aligned}\text{F32} &= 40000000 / 32 = 1250000 \\ \text{K} &= \text{Round}(1250000 / 9600) = \text{Round}(130.208) = 130 \\ \text{BaudIst} &= 1250000 / 130 = 9615.38\end{aligned}$$

D. h.: Die Baudrate, die das Gateway tatsächlich einstellt beträgt 9615.38 Baud

Der entstandene Fehler in Prozent lässt sich folgendermaßen berechnen:

$$\text{Fehler[\%]} = (\text{abs}(\text{BaudIst} - \text{BaudSoll}) / \text{BaudSoll}) * 100$$

In unserem Beispiel ergibt sich somit ein Fehler von:

$$\text{Fehler} = (\text{abs}(9615.38 - 9600) / 9600) * 100 = 0.16\%$$

Fehler, die unter 2% liegen können in der Praxis toleriert werden!

Nachfolgend finden Sie eine Auflistung von Baudraten bei 40 MHz-Quarzfrequenz mit den dazugehörigen Fehlern:

4800 Baud:	0,16%
9600 Baud:	0,16%
19200 Baud:	0,16%
38400 Baud:	1,35%
57600 Baud:	1,35%
62500 Baud:	0%
115200 Baud:	1,35%
312500 Baud:	0%
625000 Baud:	0%

9.8 Scriptabarbeitungszeiten

Das Script wird vom Protocol Developer übersetzt, und der dabei erzeugte Code in das Gateway geladen. Der Prozessor im Gateway interpretiert nun diesen Code. Dabei gibt es Befehle, die sehr schnell abgearbeitet werden können (z. B. "Set Parameter"). Es gibt aber auch Befehle, die länger dauern (z. B. das Kopieren von 1000 Bytes). Somit differiert die Abarbeitungszeit zunächst einmal durch die Art des Scriptbefehls. Wesentlich stärker wird die Abarbeitungszeit der Scriptbefehle aber bestimmt durch die Prozessorzeit, die für diesen Prozess zur Verfügung steht. Da der Prozessor mehrere Aufgaben gleichzeitig ausführen muss (Multitasking-System), steht nur ein Teil der Prozessorleistung für die Scriptabarbeitung zur Verfügung. Folgende Tasks - in der Reihenfolge der Priorität - werden auf dem Prozessor ausgeführt:

- Senden und Empfangen von Daten an der Debug-Schnittstelle (nur wenn Protocol Developer auf PC gestartet ist)
- Senden und Empfangen von Daten an der RS-Schnittstelle
- Senden und Empfangen von Daten an der Feldbus-Schnittstelle
- Durch Systemtakt (1ms) gesteuerte Aufgaben (z. B. Blinken einer LED)
- Abarbeitung des Scripts

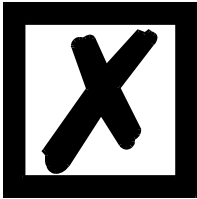
Aus der Praxis heraus kann man ganz grob mit 0,5 ms pro Scriptzeile rechnen. Dieser Wert hat sich über viele Projekte hinweg immer wieder als Richtwert bestätigt. Er stimmt immer dann recht gut, wenn der Prozessor noch genügend Zeit für die Scriptabarbeitung zur Verfügung hat. An Hand der oben aufgelisteten Tasks kann man folgende Empfehlungen formulieren, um eine möglichst schnelle Scriptabarbeitung zu bekommen:

- Debugschnittstelle deaktivieren (ist im Serieneinsatz der Normalfall)
- Datenlast auf der RS-Schnittstelle möglichst klein halten. Dabei ist nicht die Baudrate v das Problem, sondern die Anzahl Zeichen, die pro Sekunde übertragen werden.
- Datenlast auch auf der Feldbusseite nicht unnötig groß machen. Insbesondere bei azyklischen Busdaten, diese möglichst nur bei Änderung schicken. Die Datenlänge bei Bussen die auf eine feste Länge konfiguriert werden (z.B. PROFIBUS) nur so groß wählen, wie unbedingt notwendig.

Sollte trotz dieser Maßnahmen die Abarbeitungszeit zu groß sein, besteht die Möglichkeit, einen kundenspezifischen Scriptbefehl zu generieren, der dann mehrere Aufgaben in einem Scriptbefehl abarbeitet. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Support-Abteilung.

10 Implementierte Protokolle im UNIGATE® CL mit Universalscript

Das UNIGATE® CL wird mit dem Script "Universalscript Deutschmann" ausgeliefert. Die Konfiguration der Protokolle erfolgt mit der Software WINGATE. Siehe dazu die „Anleitung UNIGATE® CL - Konfiguration mit WINGATE“. Sie finden das PDF auch auf unserer Homepage unter Support/Downloads/Handbücher.



Achtung: Wird ein Reset Device durchgeführt, geht möglicherweise (je nach Firmware-Version des UNIGATE®) das "Universalscript" verloren und muss neu eingespielt werden.

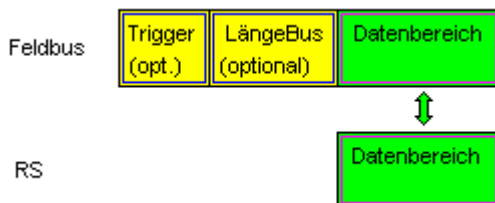
Sollte Ihnen das kompilierte Script nicht mehr vorliegen, muss eine entsprechende Anfrage an den Deutschmann Support gestellt werden.

<https://www.deutschmann.de/de/support/anfrage/>

10.1 Protokoll: Transparent

Die Daten werden bidirektional vom UNIGATE® übertragen.

10.1.1 Datenaufbau



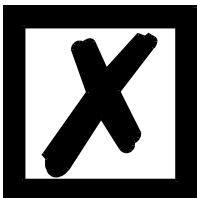
Auf der RS-Eingangsseite ist eine Timeoutzeit von 2 ms fest eingestellt. Werden innerhalb der Timeoutzeit keine weiteren Daten empfangen, werden die bis dahin empfangenen Daten auf den Bus übertragen.

Werden weniger Daten über Rx empfangen, als über die GSD-Datei konfiguriert (I/O-Länge), dann wird der Rest mit NULL aufgefüllt.

Zuviel empfangene Daten werden abgeschnitten.

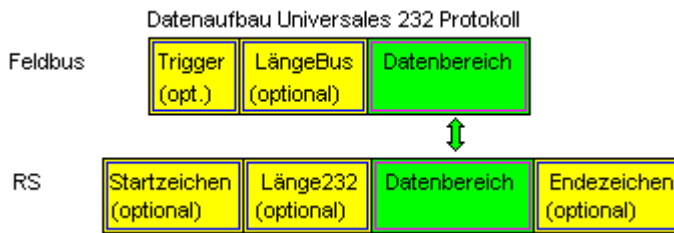
Die benötigte Länge der Eingangs- und Ausgangs-Daten (I/O-Länge) können, je nach Feldbus, über die Gerätekonfiguration des UNIGATES oder über die Gerätebeschreibungsdatei in der übergeordneten Steuerung eingestellt werden.

10.2 Protokoll: Universal 232



Die Protokollbezeichnung "Universal 232" und auch der Bezug auf die "RS232-Schnittstelle" in der Beschreibung sind historisch gewachsen. Das Protokoll funktioniert aber auch genauso mit RS422 und RS485!

10.2.1 Datenaufbau



10.2.2 Parameter Feldbus

Triggerbyte: Siehe „Protokoll Modbus TCP client encapsulation“ Kapitel 10.9, auf Seite 41.

Längenbyte: Siehe „Das Längenbyte“ Kapitel 10.11, auf Seite 44.

10.2.3 Parametertabelle RS232

10.2.3.1 Startzeichen (232 Start character)

Ist dieses Zeichen definiert, wertet das Gateway nur die Daten an der RS232-Schnittstelle aus, die nach diesem Startzeichen folgen. Jede Sendung vom Gateway über die RS232-Schnittstelle wird in diesem Fall mit dem Startzeichen eingeleitet.

10.2.3.2 Länge232 (232 Length)

Ist dieses Byte aktiviert, erwartet das Gateway empfangsseitig so viele Bytes Nutzdaten, wie in diesem Byte von dem RS232-Sendegerät angegeben werden. Sendeseitig setzt das Gateway dieses Byte dann auf die Anzahl der von ihm übertragenen Nutzdaten. Ist das Byte „Länge232“ nicht definiert, wartet das Gateway beim Empfang auf der RS232-Schnittstelle auf das Endekriterium, wenn dieses definiert ist. Ist auch kein Endekriterium definiert, werden so viele Zeichen über die RS232-Schnittstelle eingelesen, wie im Feldbus-Sendepuffer übertragen werden können. Als Sonderfall kann für diesen Parameter auch ein Längenbyte mit zusätzlicher Timeoutüberwachung in WINGATE eingestellt werden. In diesem Fall werden die empfangenen Zeichen bei einem Timeout verworfen.



Achtung:

Ist als Endezeichen „Timeout“ gewählt, ist dieses Byte ohne Bedeutung.

10.2.3.3 Timeout

Wird das Endezeichen auf "FF" gesetzt, wird der Wert, der im Parameter RX_Timeout eingestellt wurde, aktiviert und die dort eingetragene Zeit beim seriellen Empfang abgewartet, bzw. getriggert bei neu einkommenden Zeichen. Ist die eingestellte Zeit ohne Ereignis überschritten, ist das Endekriterium erreicht und die Zeichen werden auf den Bus kopiert.

10.2.3.4 Datenbereich

In diesem Feld werden die Nutzdaten übertragen.

10.2.3.5 Endezeichen (232 End character)

Wenn dieses Zeichen definiert ist, empfängt das Gateway Daten von der RS232- Schnittstelle bis zu diesem Zeichen. Als Sonderfall kann hier das Kriterium „Timeout“ definiert werden. Dann empfängt das Gateway solange Zeichen, bis eine definierte Pause auftritt. Im Sonderfall „Timeout“ ist das „Länge 232-Byte“ ohne Bedeutung. Sendeseitig fügt das Gateway als letztes Zeichen einer Sendung das Endezeichen an, wenn es definiert ist.

10.2.4 Kommunikationsablauf

Die Nutzdaten (Datenbereich) die über den Feldbus ankommen, werden gemäß Kapitel 10.2.1 transparent in das RS232-Datenfeld kopiert, und über die RS-Schnittstelle übertragen, wobei das Protokoll gem. der Konfiguration (Startzeichen, Endezeichen...) ergänzt wird. Eine Quittung erfolgt NICHT!

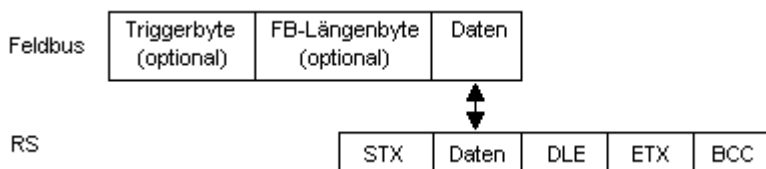
Ist das „Triggerbyte“ (siehe Kapitel 10.9) aktiv, werden Daten nur bei einem Wechsel dieses Bytes gesendet. Ist das „LaengenByte“ (siehe Kapitel 10.11) aktiv, werden nur so viele der nachfolgenden Bytes, wie dort spezifiziert sind, übertragen.

Empfangsdaten an der RS-Schnittstelle werden gem. dem konfigurierten Protokoll ausgewertet, und das Datenfeld (Datenbereich (siehe Kapitel 10.2.1)) an den Feldbusmaster gesendet. Sind mehr Zeichen empfangen worden, als Feldbusblocklänge, werden die hinteren Bytes abgeschnitten und ein Rx-Overrun angezeigt, sind weniger empfangen worden, wird mit 0 aufgefüllt. Ist das „LaengenByte“ aktiv, wird dort die Anzahl der empf. Nutzdaten eingetragen. Ist das „Triggerbyte“ aktiv, wird dieses nach jedem vollständigem Empfang an der RS-Schnittstelle um eins erhöht.

10.3 Protokoll: 3964(R)

Mit dem 3964-Protokoll werden Daten zwischen 2 seriellen Geräten übertragen. Zum Auflösen von Initialisierungskonflikten muss ein Partner hochprior und der andere niedriprior sein.

10.3.1 Datenaufbau 3964R



10.3.2 Protokollfestlegungen

Das Telegrammformat ist:

STX	Daten	DLE	ETX	BCC
-----	-------	-----	-----	-----

- Die empfangenen Nettodaten werden in beiden Richtungen unverändert durchgereicht (transparent).
- **Achtung:** Davon ausgenommen ist die DLE-Verdoppelung; d. h. ein DLE (10H) auf der Busseite wird zweifach auf der RS-Seite gesendet, ein doppeltes DLE auf der RS-Seite wird nur einmal an den Busmaster gesendet.
- Eine Datenblockung ist nicht vorgesehen.
- Die Nettodatenlänge ist auf 236 Bytes pro Telegramm beschränkt.
- Die Kommunikation läuft immer zwischen hoch- und niedriprioren Kommunikationspartner ab.

10.3.3 Datenverkehr

10.3.3.1 Einleitung des Datenverkehrs durch den niederpriorigen Teilnehmer

Empfängt der niederpriorige Teilnehmer auf ein ausgesendetes STX ebenfalls ein STX, dann unterbricht er seinen Sendewunsch, geht in den Empfangsmodus über und quittiert das empfangene STX mit DLE.

Ein DLE im Datenstring wird verdoppelt und in die Prüfsumme mit einbezogen. Der BCC errechnet sich aus der XOR Verknüpfung aller Zeichen.

10.3.3.2 Konfliktfälle

10.3.3.3 Überwachungszeiten

Die Überwachungszeiten sind durch die Definition des 3964R-Protokolls vorgegeben und können nicht überschrieben werden!!!

tq = Quittungsüberwachungszeit (2 s).

Die Quittungsüberwachungszeit wird nach Senden des Steuerzeichens STX gestartet. Trifft innerhalb der Quittungsüberwachungszeit keine positive Quittung ein, wird der Auftrag wiederholt (max. 2 x). Konnte der Auftrag nach 2-maligem Wiederholen nicht positiv abgeschlossen werden, versucht das hochpriorige Gerät trotzdem Kontakt mit dem niederpriorigen Partner aufzunehmen durch Senden von STX (Zyklus entspricht tq).

tz = Zeichenüberwachungszeit (200 ms)

Empfängt der 3964 R Treiber Daten, überwacht er das Eintreffen der einzelnen Zeichen innerhalb der Zeit tz. Wird innerhalb der Überwachungszeit kein Zeichen empfangen, beendet das Protokoll die Übertragung. Zum Kopplungspartner wird keine Quittung gesendet.

10.3.3.4 Wiederholungen

Bei negativer Quittung oder Zeitüberschreitung wird ein vom hochpriorigen Teilnehmer gesendetes Telegramm 2 x wiederholt. Danach meldet das Gateway die Kommunikation als gestört, versucht aber weiterhin, die Verbindung wieder aufzubauen.

10.3.3.5 Einleitung des Datenverkehrs durch den hochpriorigen Teilnehmer

Bei negativer Quittung oder Zeitüberschreitung wird ein vom externen Gerät gesendetes Telegramm 2 x wiederholt, bevor eine Störung gemeldet wird.

10.3.4 Protokolltyp 3964

Der Unterschied zum Protokolltyp 3964R ist:

1. tq = Quittungsüberwachungszeit (550 ms)
2. Es fehlt das Checksummenbyte BCC.

10.4 Protokoll: Modbus-RTU

10.4.1 Hinweise

- Im folgenden Text wird für „Modbus-RTU“ der Einfachheit halber immer „Modbus“ geschrieben.
- Die Begriffe „Input“ und „Output“ sind immer aus der Sicht des Gateways gesehen; d. h. Feldbus-Input-Daten sind die Daten, die vom Feldbus-Master an das Gateway geschickt werden.

10.4.2 UNIGATE® als Modbus-Master

10.4.2.1 Vorbereitung

Vor dem Beginn des Datenaustausches müssen die Parameter „Baudrate“, „Parity“, „Start-“, „Stop-“ und „Datenbits“ sowie gegebenenfalls „Triggerbyte“ und „Längenbyte“ eingestellt werden.

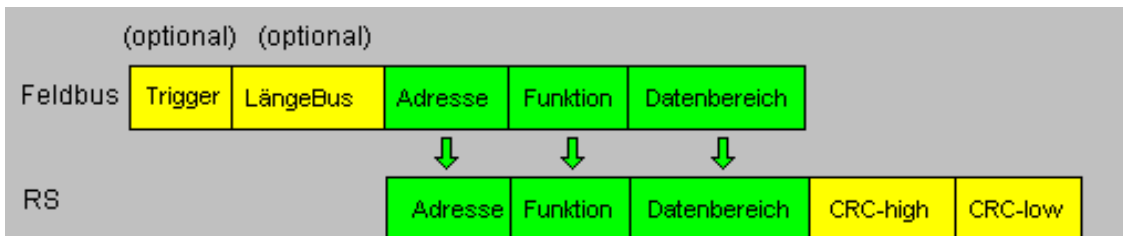
Außerdem muss eine „Responsetime“ vorgegeben werden, die der max. Zeit entspricht, bis der Modbus-Slave nach einer Anfrage antwortet. Der in WINGATE eingetragene Wert wird vom UNIGATE® mit 10 ms multipliziert.

Der Anwender kann wählen, ob die Feldbusanfragen ereignisorientiert (On Event) an den Modbus weitergegeben werden oder auf Anforderung (On Trigger).

Der Modus „Modbusanfrage auf Anforderung“ bedingt, dass das erste Byte im Feldbus ein Triggerbyte enthält (siehe Kapitel 10.9). Dieses Byte wird nicht zum Modbus übertragen und dient nur dazu, eine Modbussendung zu starten. Dazu überwacht das Gateway ständig dieses Triggerbyte und sendet nur dann Daten an den Modbus, wenn sich dieses Byte geändert hat. In der umgekehrten Richtung (zum Feldbus) überträgt das Gateway in diesem Byte die Anzahl der empfangenen Modbusdatensätze; d. h. nach jedem Datensatz wird dieses Byte vom Gateway inkrementiert.

Ist das „Längenbyte“ aktiviert (siehe Kapitel 10.11), werden vom Gateway nur die Anzahl Bytes, die dort spezifiziert sind, übertragen. Zum Feldbus-Master hin wird dort die Anzahl der empfangenen Modbusdaten hinterlegt. Die Länge bezieht sich dabei immer auf die Bytes „Adresse“ bis „Dat n“ (jeweils incl.) immer ohne CRC-Checksumme.

10.4.2.2 Datenaufbau



10.4.2.3 Kommunikationsablauf

Das Gateway verhält sich zum Feldbus immer als Slave und auf der Modbus-Seite immer als Master. Somit muss ein Datenaustausch immer vom Feldbusmaster gestartet werden. Das Gateway nimmt diese Daten vom Feldbusmaster, die gemäß Kapitel „Datenaufbau“ angeordnet sein müssen, ermittelt die gültige Länge der Modbusdaten, wenn das Längenbyte nicht aktiviert ist, ergänzt die CRC-Checksumme, und sendet diesen Datensatz als Anfrage auf dem Modbus.

Die Antwort des selektierten Slaves wird vom Gateway daraufhin - ohne CRC-Checksumme - an den Feldbusmaster geschickt. Erfolgt innerhalb der festgelegten „Responsetime“ keine Antwort, meldet das Gateway einen „TIMEOUT-ERROR“.

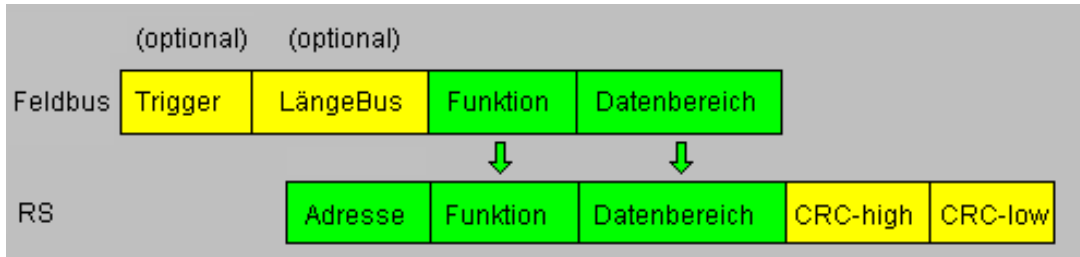
10.4.3 UNIGATE® als Modbus-Slave

10.4.3.1 Vorbereitung

Vor dem Beginn des Datenaustausches müssen die Parameter „Trigger-“ und „Längenbyte“, „Baudrate“, „Parity“, „Start-“, „Stop-“ und „Datenbits“ eingestellt werden.

Am Drehschalter auf der RS-Seite muss der Modbus-ID eingestellt werden, unter dem das Gateway im Modbus angesprochen wird.

10.4.3.2 Datenaufbau



10.4.3.3 Kommunikationsablauf

Das Gateway verhält sich zum Feldbus immer als Slave und auf der Modbus-Seite ebenfalls als Slave. Ein Datenaustausch wird immer vom Modbus-Master über die RS-Schnittstelle eingeleitet. Ist die vom Modbus-Master ausgesandte Modbus-Adresse (1. Byte) identisch mit der am Gateway eingestellten Adresse, sendet das Gateway die empfangenen Daten (ohne Modbus-Adresse und CRC-Checksumme) an den Feldbusmaster (siehe Bild oben). Dabei ergänzt das Gateway als Vorspann optional ein Trigger- und ein Längenbyte.

Durch das Triggerbyte, das vom Gateway bei jeder Anfrage inkrementiert wird, erkennt der Feldbusmaster, wann er einen Datensatz auswerten muss.

Im Längenbyte befindet sich die Anzahl der nachfolgenden Modbusdaten.

Der Feldbusmaster muss nun die Modbusanfrage auswerten und die Antwort im gleichen Format (optional mit führendem Trigger- und Längenbyte) über den Feldbus an das Gateway zurücksenden.

Das Gateway nimmt dann diese Antwort, ergänzt Modbus-Adresse und CRC und schickt die Daten über die RS-Schnittstelle an den Modbus-Master.

Damit ist der Datenaustausch abgeschlossen und das Gateway wartet auf eine neue Anfrage des Modbus-Masters.

10.4.4 UNIGATE® als Modbus-ASCII Master

Auf Anfrage!

-> Beschreibung: siehe Kapitel 10.4.2, UNIGATE® als Modbus-Master.

10.5 Protokoll „Universal Modbus RTU Slave“

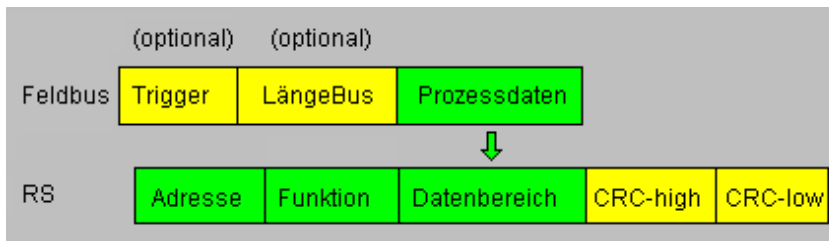
Das UNIGATE® ist auf der Applikationsseite Modbus-Slave. Die Slave ID wird an den Drehschaltern S4 + S5 eingestellt (S4 = High, S5 = Low)

10.5.1 Datenaufbau Feldbusseite z.B.: PROFIBUS

Gilt für In und Out

1. Byte: Trigger-Byte, optional (siehe Kapitel 10.9, Protokoll Modbus TCP client encapsulation)
2. Byte: Feldbuslängen-Byte, optional (siehe Kapitel 10.11, Das Längenbyte)
3. Byte: Prozessdaten
4. Byte: Prozessdaten
-

Datenaufbau



10.5.1.1 Beispiel: FC1 + FC2

Ein Modbus Master (externes Gerät) sendet einen Request (Anfrage) mit Funktionscode 1 oder 2.

Hinweis:

Modbus Master Request Adresse (High + Low)

Adressabfrage 01 .. 08 wird immer auf Adresse 01 sein.

Adressabfrage 09 .. 16 wird immer auf Adresse 09 sein.

Adressabfrage 17 .. 24 wird immer auf Adresse 17 sein.

...

Konfiguration:

-----FIELDBUS-----	
Fieldbus ID	126
Data exchange	On Change
Fieldbus lengthbyte	active
-----APPLICATION-----	
Protocol	Universal Modbus RTU Slave

Feldbus sendet zum UNIGATE®

08 01 02 03 04 05 06 07 08 09 0A 0B 0C 0D 0E 0F 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 1A...

Hinweis: Das 1. Byte (0x08) ist das Feldbuslängenbyte. Es werden also nur die folgenden 8 Byte im UNIGATE® gespeichert.

Angeschlossener Modbus Master sendet Request an die RS232/484 Seite des UNIGATE®:

Start-Adresse 0001, Length 56 (38h), FC1 (-Read Coil Status)

[01] [01] [00] [00] [00] [38] [3d] [d8]

UNIGATE® sendet über RS232/485 Response:

[01] [01] [07] [01] [02] [03] [04] [05] [06] [07] [6b] [c5]

Darstellung der Daten im Modbus Master (FC1):

00001: <1>	00009: <0>	00017: <1>	00025: <0>	00033: <1>	00041: <0>	00049: <1>
00002: <0>	00010: <1>	00018: <1>	00026: <0>	00034: <0>	00042: <1>	00050: <1>
00003: <0>	00011: <0>	00019: <0>	00027: <1>	00035: <1>	00043: <1>	00051: <1>
00004: <0>	00012: <0>	00020: <0>	00028: <0>	00036: <0>	00044: <0>	00052: <0>
00005: <0>	00013: <0>	00021: <0>	00029: <0>	00037: <0>	00045: <0>	00053: <0>
00006: <0>	00014: <0>	00022: <0>	00030: <0>	00038: <0>	00046: <0>	00054: <0>
00007: <0>	00015: <0>	00023: <0>	00031: <0>	00039: <0>	00047: <0>	00055: <0>
00008: <0>	00016: <0>	00024: <0>	00032: <0>	00040: <0>	00048: <0>	00056: <0>

Beispiel: StartAdress 0008, Length 80, FC2 (Read Input Status)

[01] [02] [00] [07] [00] [50] [c9] [f7]

UNIGATE® sendet über RS232/485 Response:

[01] [02] [0a] [02] [03] [04] [05] [06] [07] [08] [00] [00] [00] [8f] [7a]

10.5.1.2 Beispiel: FC3 (Read Holding Register) + FC4 (Read Input Register)

Feldbus sendet zum UNIGATE®

00 30 02 03 04 05 06 07 08 09 0A 0B 0C 0D 0E 0F 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 1A 20 20 20...

(Konfiguration ist diesmal mit „Data exchange = On Trigger“, also mit zusätzlichem 1. Steuerbyte in den Feldbusdaten).

„Feldbus lengthbyte = active“, in diesem Beispiel 30h (48d), das UNIGATE® kopiert somit die folgenden 48 Byte vom Feldbus in den internen Speicher.

Angeschlossener Modbus Master sendet Request an die RS232/484 Seite des UNIGATE®

[01] [03] [00] [00] [00] [14] [45] [c5]

UNIGATE® sendet über RS232/485 Response:

[01] [03] [28] [02] [03] [04] [05] [06] [07] [08] [09] [0a] [0b] [0c] [0d] [0e] [0f] [10] [11] [12] [13] [14]...
... [15] [16] [17] [18] [19] [1a]

Darstellung der Prozessdaten im Modbus Master:

```
40001: <0203H>
40002: <0405H>
40003: <0607H>
40004: <0809H>
40005: <0A0BH>
40006: <0C0DH>
40007: <0E0FH>
40008: <1011H>
40009: <1213H>
40010: <1415H>
40011: <1617H>
40012: <1819H>
40013: <1A20H>
40014: <2020H>
40015: <2020H>
40016: <0000H>
40017: <0000H>
40018: <0000H>
40019: <0000H>
40020: <0000H>
```

Funktionsweise FC3 und FC4 im Protokoll "Universal Modbus (RTU/ASCII) Slave":

Ab „Universalscript Deutschmann“ V1.5.1:

- FC3 (0x03): Read Holding Registers greifen auf den Puffer Data To SPS zu.
- FC4 (0x04): Read Input Registers greift auf den Puffer Data From SPS zu.

10.5.1.3 Beispiel: Schreibe Single Coil FC5

Feldbus Master hat z.B. einmal folgende Daten an das UNIGATE® gesendet:

07 01 02 03 04 05 06 07 08 09 0A 0B 0C 0D 0E 0F 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 1A 20 20 20...

1. Byte = Feldbuslängenbyte

Es werden die folgenden 7 Byte im UNIGATE® gespeichert, der Rest wird nicht überschrieben.

Ein Modbus Master liest mit FC 1 und der Coil-Länge = 80 (10 Byte), folgende Werte aus:

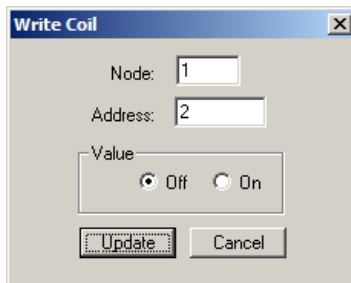
```

00001: <1> 00017: <1> 00033: <1> 00049: <1> 00065: <0>
00002: <0> 00018: <1> 00034: <0> 00050: <1> 00066: <0>
00003: <0> 00019: <0> 00035: <1> 00051: <1> 00067: <0>
00004: <0> 00020: <0> 00036: <0> 00052: <0> 00068: <0>
00005: <0> 00021: <0> 00037: <0> 00053: <0> 00069: <0>
00006: <0> 00022: <0> 00038: <0> 00054: <0> 00070: <0>
00007: <0> 00023: <0> 00039: <0> 00055: <0> 00071: <0>
00008: <0> 00024: <0> 00040: <0> 00056: <0> 00072: <0>
00009: <0> 00025: <0> 00041: <0> 00057: <0> 00073: <0>
00010: <1> 00026: <0> 00042: <1> 00058: <0> 00074: <0>
00011: <0> 00027: <1> 00043: <1> 00059: <0> 00075: <0>
00012: <0> 00028: <0> 00044: <0> 00060: <0> 00076: <0>
00013: <0> 00029: <0> 00045: <0> 00061: <0> 00077: <0>
00014: <0> 00030: <0> 00046: <0> 00062: <0> 00078: <0>
00015: <0> 00031: <0> 00047: <0> 00063: <0> 00079: <0>
00016: <0> 00032: <0> 00048: <0> 00064: <0> 00080: <0>

```

Die Feldbusausgangsdaten werden erst aktualisiert wenn sie über einen Schreibbefehl von der RS Seite angetriggert werden.

Dies geschieht z.B. über den FC 5 :



Adresse 0002 bleibt unverändert auf 0, aber die Feldbusausgangsdaten werden aktualisiert:

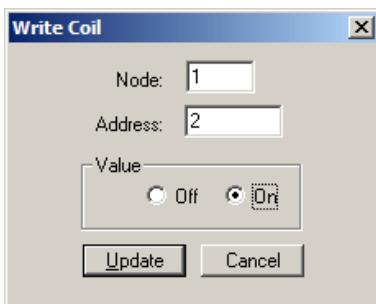
Nach einem Reset sind sie erst einmal NULL (1. Zeile) und werden dann aktualisiert (2. Zeile):

00 ...

1F 01 02 03 04 05 06 07 00...

Das 1. Byte ist das Feldbuslängenbyte. Es enthält die Anzahl Nutzzeichen, danach folgen die Nutzdaten. Der Nutzdatenbereich (interner Buffer) ist maximal 1024 Byte groß.

Im folgenden Beispiel wird das Bit (Coil) in Adresse 0002 auf High (1) gesetzt:



Die Feldbusdaten werden aktualisiert:


1F 03 02 03 04 05 06 07 00 00 00 00 00

Der interne Buffer behält sich auch diesen Wert, daher kann er vom Master per FC1 Read Coil Status zurück gelesen werden:

```
00001: <1>
00002: <1>
00003: <0>
00004: <0>
00005: <0>
00006: <0>
00007: <0>
```

10.5.1.4 Beispiel: Write Single Register FC6

Modbus Master sendet in Adresse 0008 den Wert 1234H.



Der Modbus Master sendet den Request an das UNIGATE®:
[01] [06] [00] [07] [12] [34] [35] [7c]

Das UNIGATE® sendet einen Response:
[01] [06] [00] [07] [12] [34] [35] [7c]

Die 1. Zeile zeigt die Feldbusdaten VOR dem Schreibbefehl.

```
1F 03 02 03 04 05 06 07 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 ...
```

```
1F 03 02 03 04 05 06 07 00 00 00 00 00 00 00 12 34 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00...
```

Die 2. Zeile zeigt die Felddaten NACH dem Schreibbefehl.

In dem Modbus Request sieht man das als Adresse der Wert 00 07 gesendet wird. (Wie auch im Kapitel Universal Modbus Master erwähnt ziehen manche Master System eins als Offset ab.) Daraus ergibt sich der Byte-Offset für die Feldbusausgangsdaten => 14. Man fängt mit dem ersten Prozessdaten Wert mit Index NULL an zu zählen.

1F 03 02

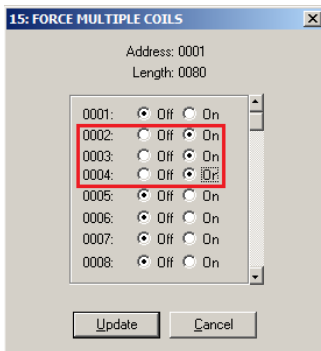
```
| +---- 1. Prozesswert
+----- Feldbuslängenbyte
```

10.5.1.5 Beispiel: Force multiple coils FC 15

Hinweis: Für die Adresse kann nur ein Vielfaches von 8 übergeben werden incl. Null. Also 0, 8, 16, ... (Auch hier gilt es wieder den Offset von 1 zu beachten)

Beispiel: Startadresse = 0001.

Geändert wurde Adr 0002 ... 0004 von Low auf High:



Zeile eins zeigt die Feldbusdaten VOR dem Request:

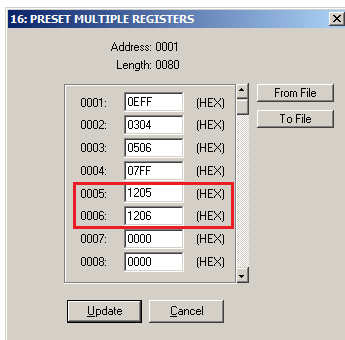
1F 00 FF 03 04 05 06 07 FF 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00...

1F 0E FF 03 04 05 06 07 FF 12 05 12 06 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00...

Zeile zwei NACH dem Request.

Geändert hat sich somit der 1. Prozessdatenwert von 00h nach 0Eh.

10.5.1.6 Beispiel: Preset multiple register FC16



Geändert wurde nur der Inhalt von Registeradresse 0005 und 0006.

Die 1. Zeile zeigt den Feldbusdateninhalt VOR dem Update.

1F 0E FF 03 04 05 06 07 FF 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00...

1F 0E FF 03 04 05 06 07 FF 12 05 12 06 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00...

Die 2. Zeile zeigt den Feldbusdateninhalt NACH dem Update.

10.6 Protokoll „Universal Modbus RTU Master“

Das UNIGATE® ist auf der Applikationsseite Modbus-Master

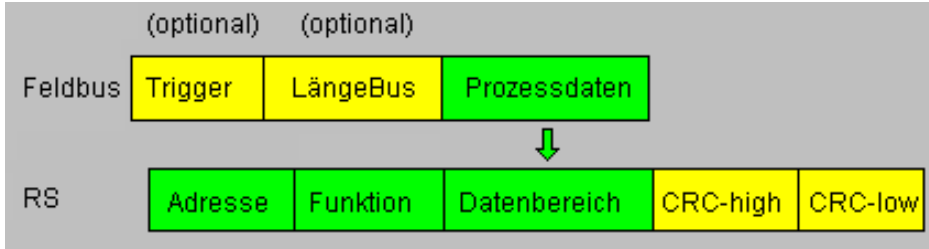
10.6.1 Datenaufbau Feldbusseite (z.B. PROFIBUS):

Gilt für In und Out

1. Byte: Trigger-Byte , optional (siehe Kapitel 10.9, Protokoll Modbus TCP client encapsulation)

2. Byte: Feldbuslängen-Byte, optional (siehe Kapitel 10.11, Das Längenbyte)
3. Prozessdaten

Datenaufbau



10.6.2 Datenaufbau Applikationsseite:

Nach Modbus RTU Master Definition.

Unterstützte Funktionen:

Read coil status FC1	(No. of Points = Bit)
Read input status FC2	(No. of Points = Bit)
Read multiple register FC3	(No. of Points = Word)
Read input registers FC4	(No. of Points = Word)
Force single coil FC5	(No. of Points – not used = fix 1 Bit)
Preset single register FC6	(No. of Points – not used = fix 1 Word)
Force multiple coils FC15	(No. of Points = Bit)
Preset multiple register FC16	(No. of Points = Word)

Hinweis:

status and coil = 1 Bit, register = 16 Bit.

FC 1 + 2 sowie FC 3 + 4 sind im Prinzip gleich, der einzige Unterschied ist die Definition der Startadresse.

Bei FC1 fängt sie bei Null an, bei FC2 bei 10 000.

Bei FC3 fängt sie bei 40 000 an, bei FC4 bei 30 000

10.6.3 Konfiguration: über Wingate ab wcf Datei Version 396

Parameter Name	Wertebereich	Erklärung
Modbus Timeout (10ms)	1 ... 255 (10ms ... 2550ms)	Maximale Wartezeit auf den "Response" bevor ein Error 9 für Timeout generiert wird. Ist „RX Poll Retry“ > 0 wird erst nach den Wiederholversuchen ein Error generiert.
RX Poll Retry		Wiederholversuche des letzten, ungültig beantworteten, "Request"
RX Poll Delay (10ms)		Pause vor dem nächsten "Request"

Konfigurationsparameter für einen Modbus Request:

Req. 1 Slave ID: Slave ID des Modbuslaveteilnehmers

Req. 1 Modbus Function: s. "Unterstützte Funktionen"

Req. 1 StartAdr (hex): Startadresse (High / Low) der Modbusregister ab der gelesen/geschrieben werden soll.

Req. 1 No. of Points (dec): Anzahl der zu lesenden/schreibenden Register/Coils

Req. 1 Fieldbus Map Adr(Byte): Position des zu kopierenden Prozesswertes aus/zu dem Feldbusbereich, je nach Schreib/Lesebefehl. Ist der Wert NULL, werden die Prozessdaten automatisch hintereinander gereiht.

Es können bis zu 24 Request's konfiguriert werden.

Zusätzliche konfigurationsmöglichkeiten in der Einstellung „Req. ... Modbus Function“:

jump to Req. 1: springe zum 1. Requesteintrag

disable this Req.: überspringe diesen Request und führe den nächsten Request-Eintrag aus.

„(10ms)“: einstellbar in 10ms Schritten

„(hex)“: Eingabe in hexadezimaler Schreibweise.

„(dec)“: Eingabe in dezimaler Schreibweise.

„(Byte)“: Zählweise in Byte, angefangen bei Position Null. !!! Achtung: Bei Lesebefehle, z.B. FC3, ist nach dem Trigger- und Längenbyte der erste Prozesswert die Position Null, die auf den Feldbus zur SPS kopiert wird.

Bei Schreibbefehlen, z.B. FC16, ist die Position Null das Triggerbyte.

10.6.3.1 Beispiel: Read coil status FC1

Konfiguration

Req. 3 Slave ID	1
Req. 3 Modbus Function	Read coil status FC1
Req. 3 StartAdr (hex)	0004
Req. 3 No. of Points (dec)	2
Req. 3 Fieldbus Map Adr(Byte)	6


Dateninhalt Modbus Slave

Device Id:

Address:

Length:

MODBUS Point Type



00001: <0>	00009: <0>	00017: <0>
00002: <0>	00010: <0>	00018: <0>
00003: <0>	00011: <0>	00019: <0>
00004: <0>	00012: <0>	00020: <0>
00005: <1>	00013: <0>	00021: <0>
00006: <0>	00014: <0>	00022: <0>
00007: <0>	00015: <0>	00023: <0>
00008: <0>	00016: <0>	00024: <0>

UNIGATE® liest Adresse 5 + 6 und „mapped“ (kopiert) es in den Ausgangsbuffer in das 6. Byte
Feldbusausgangsdaten (UNIGATE® -> SPS)

66 07 00 00 00 00 00 00 00 01 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 0

1. Byte = Triggerbyte (Wert = 0x66)
2. Byte = Feldbuslängenbyte (Wert = 0x07)
3. Byte = Fieldbus Map Adr 0 (Wert = 0x00)
4. Byte = Fieldbus Map Adr 1 (Wert = 0x00)
5. Byte = Fieldbus Map Adr 2 (Wert = 0x00)
6. Byte = Fieldbus Map Adr 3 (Wert = 0x00)
7. Byte = Fieldbus Map Adr 4 (Wert = 0x00)
8. Byte = Fieldbus Map Adr 5 (Wert = 0x00)
9. Byte = Fieldbus Map Adr 6 (Wert = 0x01) siehe Konfiguration
10. Byte = Fieldbus Map Adr 7 (Wert = 0x00)
11. Byte ...

In folgendem Beispiel wird im Modbus Slave in Adresse 6 der Wert von 0 auf 1 geändert:

```
00001: <0>
00002: <0>
00003: <0>
00004: <0>
00005: <1>
00006: <1>
00007: <0>
00008: <0>
```

```
AD 07 00 00 00 00 00 00 01 00 00 00 00 00 00 00
AE 07 00 00 00 00 00 00 03 00 00 00 00 00 00 00
```

Hier sieht man die Änderung:

9. Byte = Fieldbus Map Adr 6 (Wert = 0x01) => 0x03

Eine Änderung von Adresse 7 im Modbus Slave hat keine Auswirkung auf die Feldbusausgangsseite, weil in der Konfiguration „No. Of Points“ = 2 eingestellt ist.

```
00001: <0>
00002: <0>
00003: <0>
00004: <0>
00005: <1>
00006: <1>
00007: <1>
00008: <0>
```

Der Wert bleibt unverändert auf 0x03:

```
1F 07 00 00 00 00 00 00 03 00 00 00 00 00 00
```

10.6.3.2 Beispiel: Read input status FC2

Im folgenden Beispiel der Inhalt von Adresse 10007 ... 10009 in das 8. Feldbusausgangsbyte gemapped (kopiert/übertragen).

Req. 1 Slave ID	1
Req. 1 Modbus Function	Read input status FC2
Req. 1 StartAdr (hex)	0006
Req. 1 No. of Points (dec)	3
Req. 1 Fieldbus Map Adr(Byte)	8

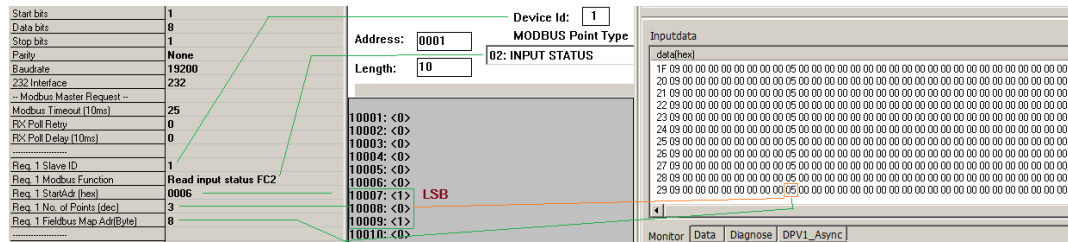
Address:
Length:

Device Id:
MODBUS Point Type

```
10001: <0>
10002: <0>
10003: <0>
10004: <0>
10005: <0>
10006: <0>
10007: <1>
10008: <0>
10009: <0>
10010: <0>
```

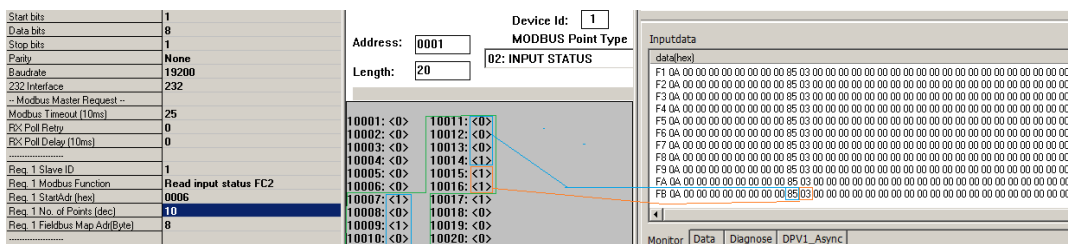
```
76 09 00 00 00 00 00 00 00 01 00 00 00 00 00
```

Im folgenden Beispiel ändert sich der Inhalt von Adresse 10009 von 0 -> 1



Im nächsten Beispiel wurde nur die „No. Of Points auf 10 geändert.

D.h. es werden nun 10 Bits => 2 Byte ausgelesen. Aus diesem Grund hat sich auch das Feldbuslängen Byte (2. Feldbusbyte) auf 0x0A, also um 1 Byte, erhöht.



10.6.3.3 Beispiel: Read multiple register FC3

Protocol	Universal Modbus RTU Master
-- Modbus Master Request --	
Modbus Timeout (10ms)	25
RX Poll Retry	0
RX Poll Delay (10ms)	0
Req. 1 Slave ID	1
Req. 1 Modbus Function	Read multiple register FC3
Req. 1 StartAdr (hex)	0001
Req. 1 No. of Points (dec)	2
Req. 1 Fieldbus Map Adr(Byte)	0

RX Poll Delay = 0 wird von der Firmware automatisch auf 1 gesetzt.

Modbus-Request:

Byte 1	Byte 2	Byte 3	Byte 4	Byte 5	Byte 6	Byte 7	Byte 8
Slave ID	Modbus Function	StartAdr High	StartAdr Low	No. of Points High	No. of Points Low	CRC High	CRC Low
1	3	0x00	0x01	0	2	x	y

Der CRC-Wert wird automatisch vom UNIGATE® errechnet

Das UNIGATE® sendet 1 mal (RX Poll Retry = 0) den Request über die RS Schnittstelle raus und wartet maximal 250 ms (Modbus Timeout = 25) auf den Response.

Fieldbus Map Adr = 0 -> nicht aktiv

Dabei hält der angesprochene Slave folgende Daten in seinen Registern vor:

Register	
Adresse	Wert(hex)
40000	0x0000
40001	0x0202
40002	0x0303
40003	0x0000
40004	0x0000

Register = 1 Word = 2 Byte



In manchen Anwendungen wird in der Dokumentation ein Offset + 1 bei der Adresse vorausgesetzt. Die Schreibweise für Adresse „40000“ steht für „Holding Register“. Real ist aber Adresse 0x0000 gemeint. Dies ist in den Modbus-Slave Dokumentationen nicht einheitlich. (Z.B. hat das PC Simulationstool „ModSim32“ diesen Offset).

Wird ein gültiger Response empfangen, werden die vier Byte (No. Of Points = 2) Prozesswerte (Modbus-Data) auf den Feldbus, ab dem „Fieldbus Map Adr(Byte)“ = 0 kopiert.

Feldbusdaten vom UNIGATE® -> SPS:

51 13 02 02 03 03 30 04 01 00 01 00 00 00 02 57 00 01 03 00 00 00 00 00 00 00 ...

Byte 0 = Trigger-Byte „0x51“

Byte 1 = Feldbuslängen-Byte „0x13“

Byte 2 = Prozesswert (High) aus StartAdr „0x02“

Byte 3 = Prozesswert (Low) aus StartAdr „0x02“

Byte 4 = Prozesswert (High) aus StartAdr + 1 „0x03“

Byte 5 = Prozesswert (Low) aus StartAdr + 1 „0x03“

10.6.3.4 Beispiel: Read input registers FC4

(siehe Kapitel 10.6.3.3, Beispiel: Read multiple register FC3)

10.6.3.5 Beispiel: Force single coil FC5

Bei FC5 wird ein Bit im Modbus Slave gesetzt, wenn das gemappte Feldbusbyte größer (>) NULL ist.

Konfiguration

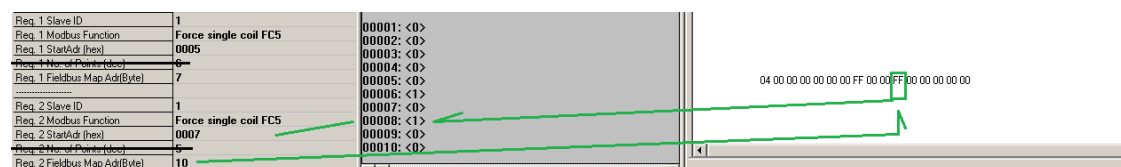
Modbus Slave(Wirkung)

SPS sendet
Feldbusdaten(Ursache)



Hinweis: No. of Points wird nicht benötigt

Ein weiteres Beispiel wenn ein zweiter Request konfiguriert wird:



10.6.3.6 Beispiel: Preset single register FC6

Konfiguration

Req. 1 Slave ID	1
Req. 1 Modbus Function	Preset single register FC6
Req. 1 StartAdr (hex)	0005
Req. 1 Fieldbus Map Adr(Byte)	7

SPS sendet zum UNIGATE®

01 00 00 00 00 00 00 FF23 00 FF 00 00 00 00 FF 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 ...

UNIGATE® sendet Modbus RTU Request

[01] [06] [00] [05] [ff] [23] [99] [e2]

Modbus Slave sendet Response

[01] [06] [00] [05] [ff] [23] [99] [e2]

Speicherinhalt von Modbus Slave nach Response:

```
40001: <0000H>
40002: <0000H>
40003: <0000H>
40004: <0000H>
40005: <0000H>
40006: <FF23H>
40007: <0000H>
40008: <0000H>
40009: <0000H>
40010: <0000H>
```

10.6.3.7 Beispiel: Force multiple coils FC15

Konfiguration

Req. 1 Slave ID	1
Req. 1 Modbus Function	Force multiple coils FC15
Req. 1 StartAdr (hex)	0002
Req. 1 No. of Points (dec)	10
Req. 1 Fieldbus Map Adr(Byte)	2

Feldbus Master sendet:

0E 00 FF 05 00...

UNIGATE® sendet Request:

[01] [0f] [00] [02] [00] [0a] [02] [ff] [05] [65] [29]

Modbus Slave sendet Response:

[01] [0f] [00] [02] [00] [0a] [74] [0c]

Speicherinhalt von Modbus Slave nach Response:

```

00001: <0> 00011: <1>
00002: <0> 00012: <0>
00003: <1> 00013: <0>
00004: <1> 00014: <0>
00005: <1> 00015: <0>
00006: <1> 00016: <0>
00007: <1> 00017: <0>
00008: <1> 00018: <0>
00009: <1> 00019: <0>
00010: <1> 00020: <0>

```

Hex	FF	05
Bin		00000 0
Position	8 7 6 5 4 3 2 1	11 10 9

Bitte beachten sie das No. Of coils = 10 ist, deswegen wird bei dem Wert 0x05 nur das untere Bit in Adresse 0011 geschrieben, Adress 0013 wäre schon das Bit Nr 11 das nicht mehr übertragen wird.

10.6.3.8 Beispiel: Preset multiple register FC16

Konfiguration

Req. 1 Slave ID	1
Req. 1 Modbus Function	Preset multiple register FC16
Req. 1 StartAdr (hex)	0002
Req. 1 No. of Points (dec)	10
Req. 1 Fieldbus Map Adr(Byte)	2

Feldbus Master sendet:

BA 00 01 02 03 04 05 06 07 08 09 0A 0B 0C 0D 0E 0F 10 11 12 13 14 15 16 ...

UNIGATE® sendet Request:

[01] [10] [00] [02] [00] [0a] [14] [01] [02] [03] [04] [05] [06] [07] [08] [09] [0a] [0b] [0c] [0d] [0e] [0f]...
... [10] [11] [12] [13] [14] [3d] [e4]

Modbus Slave sendet Response:

[01] [10] [00] [02] [00] [0a] [e1] [ce]

Speicherinhalt von Modbus Slave nach Response:

```

40001: <0000H>
40002: <0000H>
40003: <0102H>
40004: <0304H>
40005: <0506H>
40006: <0708H>
40007: <090AH>
40008: <0B0CH>
40009: <0D0EH>
40010: <0F10H>
40011: <1112H>
40012: <1314H>
40013: <0000H>

```


10.7 Protokoll „Universal Modbus ASCII Master/Slave“

Der Feldbusdatenaustausch für Modbus ASCII ist identisch mit RTU. Das UNIGATE® überträgt automatisch auf der seriellen Seite die Daten im ASCII Format.

Protokollbeschreibung siehe Kapitel 10.5, Protokoll „Universal Modbus RTU Slave“ bzw. Kapitel 10.6., Protokoll „Universal Modbus RTU Master“.

10.8 Protokoll SSI

Mit dem Protokoll SSI können z.B. SSI-Geber mit dem UNIGATE® ausgewertet werden und diese Informationen an die übergeordnete Steuerung weitergeleitet werden. Über Parameter können, der Geber-Type, die Geber-Auflösung, die Taktfrequenz und eine ERROR-Bit (wenn unterstützt) entsprechend dem eingesetzten SSI-Geber konfiguriert werden. Siehe auch Kapitel 6 (SSI-Schnittstelle).

10.9 Protokoll Modbus TCP client encapsulation

Das Feldbus-Transport-Protokoll „Modbus TCP client encapsulation“ kann nur in Verbindung mit dem Applikations-Transport-Protokoll „Modbus RTU Slave“ verwendet werden.

10.9.1 Funktion

10.9.1.1 UNIGATE® CL:

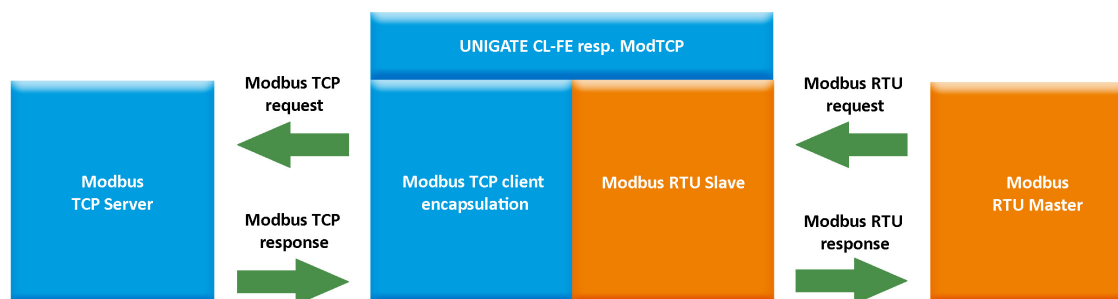
- Ethernet TCP/IP (Modbus TCP) Transport Protokoll: Modbus TCP client encapsulation
- Applikation Protokoll: Modbus RTU Slave (Modbus RTU Slave ID über die Drehkodierschalter S4+S5 einstellen)

Beschreibung:

Die Modbus Requests des an der Applikationsseite angeschlossenen Modbus RTU Master werden über das Applikation Protokoll „Modbus RTU Slave“ an das Feldbus Transport Protokoll „Modbus TCP client encapsulation“ geräteintern weitergereicht, sodass die Modbus Requests an den Modbus TCP server (Target IP Adresse) übertragen werden. Der Modbus Response des Modbus TCP server wird dann in umgekehrter Reihenfolge wieder an den Modbus RTU Master übertragen.

Hinweis: Über die beiden Drehkodierschalter S4 und S5 muss eine gültige Modbus RTU Slave ID (1 ... 247) eingestellt werden. Diese muss mit der in den Modbus Requests übereinstimmen.

Beispiel: UNIGATE CL-FE bzw. ModTCP S4 + S5 = 01. Dann muss in dem Record im Modbus Request im Parameter „Req. ... Slave ID“ = 1 stehen.



10.9.1.2 UNIGATE® CX:

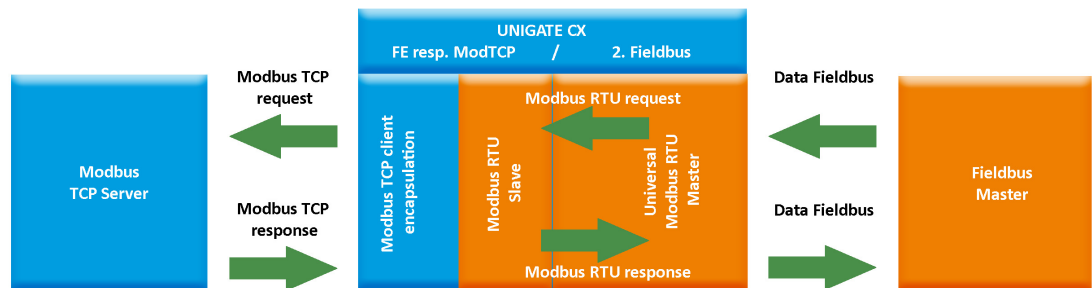
- FE bzw. ModTCP-Seite: Ethernet TCP/IP (Modbus TCP) Transport Protokoll: Modbus TCP client encapsulation
- FE bzw. ModTCP-Seite: Applikation Protokoll: Modbus RTU Slave (Modbus RTU Slave ID über die Drehkodierschalter S4+S5 einstellen)
- 2. Feldbus: Applikation Protokoll: Universal Modbus RTU Master (bis zu 24 Modbus Requests konfigurierbar)

Beschreibung:

Die Modbus Requests werden im Applikations Protokoll „Universal Modbus RTU Master“ konfiguriert. Diese werden dann geräteintern über das Applikation Protokoll „Modbus RTU Slave“ an das Feldbus Transport Protokoll „Modbus TCP client encapsulation“ weitergereicht, sodass die Modbus Requests an den Modbus TCP server (Target IP Adresse) übertragen werden. Der Modbus Response des Modbus TCP server wird dann in umgekehrter Reihenfolge wieder an das Applikations Protokoll „Universal Modbus RTU Master“ übertragen. Je nach Function Code (z.B. FC3), werden die Daten dann auf den jeweiligen Feldbus geschrieben oder vom Feldbus gelesen.

Hinweis: Über die beiden Drehkodierschalter S4 und S5 muss eine gültige Modbus RTU Slave ID (1 ... 247) eingestellt werden. Diese muss mit der in den konfigurierten Modbus Requests übereinstimmen.

Beispiel: FE bzw. ModTCP S4 + S5 = 01. Dann muss in dem Record im Modbus Request im Parameter „Req. ... Slave ID“ = 1 stehen.



10.10 Das Triggerbyte

Ändern sich die von der Applikation an das Gateway gelieferten Datensätze über einen längeren Zeitraum nicht, so besteht eigentlich keine Notwendigkeit an den Master neue Daten zu senden. Umgekehrt muss ein angeschlossener Master bei zyklischer Abfrage des Gateways unterscheiden können, ob die Applikation ständig die gleichen Daten liefert oder ob von der Applikation über einen längeren Zeitraum keine neuen Daten geliefert wurden. Aus diesem Grund kann der Anwender einstellen, dass er über ein Triggerbyte das Senden steuern will (Data exchange → On Trigger). In diesem Modus sendet das Gateway immer (und nur dann), wenn das Triggerbyte verändert wird.

Entsprechend kann im normalen Modus das Anwendungsprogramm in der Steuerung nicht erkennen, ob das Gateway mehrere gleiche Telegramme empfangen hat. Wenn der Triggerbyte-Modus eingeschaltet ist, inkrementiert das Gateway das Triggerbyte jedesmal, wenn ein Telegramm empfangen wurde.

Als Triggerbyte wird das erste Byte im Ein-/Ausgangsdatenpuffer verwendet, wenn dieser Modus eingeschaltet ist.

10.11 Das Längenbyte

Es kann konfiguriert werden, ob die Sendelänge als Byte im Ein-/Ausgangsdatenbereich mit abgelegt wird (Fieldbus lengthbyte → active). In Senderichtung werden soviele Bytes verschickt, wie in diesem Byte angegeben sind. Beim Empfang eines Telegramms trägt das Gateway die Anzahl empfangener Zeichen ein.

11 Hardware-Anschlüsse, Schalter und Leuchtdioden

11.1 Gerätebeschriftung

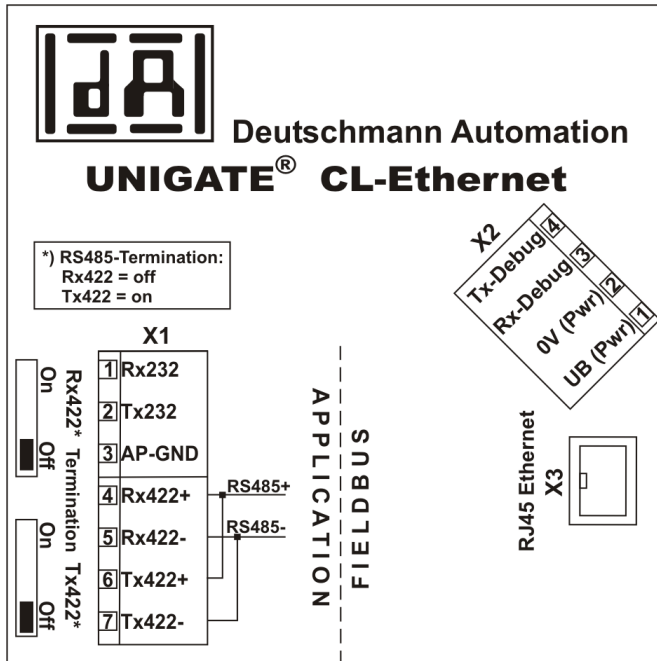


Bild 1: Anschlussbeschriftung und Terminierung



Bild 2: Frontblende: Drehschalter und Leuchtanzeigen (ab Hard.-Rev. B)

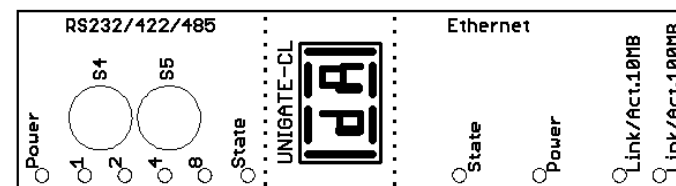


Bild 3: Frontblende: Drehschalter und Leuchtanzeigen (nur Hard.-Rev.A)

11.2 Stecker

11.2.1 Stecker zum externen Gerät (RS-Schnittstelle)

An dem an der Oberseite des Gerätes zugänglichen Stecker ist die serielle Schnittstelle verfügbar.

Pinbelegung X1 (3-pol. + 4-pol. Schraub-Steckverbinder)

Pin Nr.	Name	Funktion
1	Rx 232	Empfangssignal
2	Tx 232	Sendesignal
3	AP-GND	Applikation Ground
4	Rx 422+ (485+)	Empfangssignal
5	Rx 422- (485-)	Empfangssignal
6	Tx 422+ (485+)	Sendesignal
7	Tx 422- (485-)	Sendesignal



Für den Betrieb an einer 485-Schnittstelle müssen die beiden Pins mit der Bezeichnung "485-" zusammen angeschlossen werden. Ebenso die beiden Pins "485+".

11.2.2 Stecker Versorgungsspannung und DEBUG-Schnittstelle

Pinbelegung X2 (4-pol. Schraub-Steckverbinder; an der Unterseite, hinten)

Pin Nr.	Name	Funktion
1	UB (Pwr)	10..33 Volt Versorgungsspannung / DC
2	0 V (Pwr)	0 Volt Versorgungsspannung / DC
3	Rx-Debug	Empfangssignal Debug
4	Tx-Debug	Sendesignal Debug



Achtung:

Der Ground für die DEBUG-Schnittstelle muss bei Geräten mit Potentialtrennung (Option GT) mit Pin 3 (AP-GND) der RS-Schnittstelle verbunden werden!

Bei Geräten ohne Potentialtrennung kann als Bezug auch das 0V (Pwr) DC-Signal verwendet werden.

11.2.3 Ethernet 10/100 BASE/T-Stecker

An der Unterseite des Gerätes ist der Stecker (Beschriftung: RJ 45 Ethernet) zum Anschluss an das Ethernet.

Pinbelegung X3 (RJ45)

Pin Nr.	Name	Funktion
1	TD+ (RD+*)	Sendeleitung+ (Empfangsleitung+*)
2	TD- (RD-*)	Sendeleitung- (Empfangsleitung-*)
3	RD+ (TD+*)	Empfangsleitung+ (Sendeleitung+*)
4		
5		
6	RD- (TD-*)	Empfangsleitung- (Sendeleitung-*)
7		
8		

*) das Gerät unterstützt "autocrossover"

11.2.4 Stromversorgung

Das Gerät ist mit 10-33 VDC zu versorgen. Die Spannungsversorgung erfolgt über den 4pol. Schraub-/Steckverbinder an der Unterseite.

Bitte beachten Sie, dass Geräte der Serie UNIGATE® nicht mit Wechselspannung (AC) betrieben werden sollten.

11.3 Leuchtanzeigen

Das Gateway UNIGATE® CL - Fast Ethernet verfügt über 10, bzw. ab Hard.-Rev. B über 11 LEDs mit folgender Bedeutung:

LED (Ethernet) Power	grün	Versorgungsspannung Ethernet
LED Link/Act. 10 MB (nur Rev. A)	grün	Ethernet-Linkpulse gefunden / Netzwerk Datenverkehr
LED Link/Act. 100 MB (nur Rev. A)		Ethernet-Linkpulse gefunden / Netzwerk Datenverkehr
LED Full Duplex (ab Rev. B)	grün	Duplexverkehr
LED 100 MB (ab Rev. B)	grün	100 MB-Netz
LED Link/Act.(ab Rev. B)	grün	Ethernet-Linkpulse gefunden / Netzwerk-Datenverkehr
LED (Ethernet) State	rot/grün	Schnittstellenzustand Ethernet
LED Power	grün	Versorgungsspannung serielle Schnittstelle
LED State	rot/grün	benutzerdefiniert / allgemeiner Gatewayfehler
LED 1 / 2 / 4 / 8 (Error No / Select ID)	grün	benutzerdefiniert / allgemeiner Gatewayfehler

11.3.1 LED “(Ethernet) Power“

Diese LED ist direkt mit der Ethernet-Versorgungsspannung verbunden.

11.3.2 LED “Link/Act. 10 MB“ (nur Rev. A)

Diese LED wird direkt vom Ethernet-Controller angesteuert und leuchtet, wenn sich das Gateway an einem arbeitsfähigen 10 MB-Netz befindet (es werden Link-Pulse empfangen) und flackert bei Netzwerk Datenverkehr.

11.3.3 LED “Link/Act. 100 MB“ (nur Rev. A)

Diese LED wird direkt vom Ethernet-Controller angesteuert und leuchtet, wenn sich das Gateway an einem arbeitsfähigen 100 MB-Netz befindet (es werden Link-Pulse empfangen) und flackert bei Netzwerk Datenverkehr.

11.3.4 LED “Full Duplex“

Diese LED leuchtet, wenn der Datenverkehr Vollduplex ist.

11.3.5 LED “100 MB“

Diese LED zeigt an, dass auf dem Ethernet Daten mit 100 MBit übertragen werden.

11.3.6 LED “Link/Act.“

Diese LED wird direkt vom Ethernet-Controller angesteuert und leuchtet, wenn sich das Gateway an einem arbeitsfähigen Netz befindet (es werden Link-Pulse empfangen) und flackert bei Netzwerk Datenverkehr.

11.3.7 LED “(Ethernet) State“

grün leuchtend	Verbindung aufgebaut und aktiv / im Gateway wurde ein Kommunikationskanal eingerichtet (siehe Kapitel 14.5)
grün blinkend	Kein Kommunikationskanal eingerichtet
grün/rot blinkend	Gateway wartet auf Ethernet Initialisierung
rot leuchtend	allgemeiner Netzwerkfehler

11.3.8 LED “Power“

Diese LED ist direkt mit der (optional auch potentialgetrennten) Versorgungsspannung der seriellen Schnittstelle (RS232/422/485) verbunden.

11.3.9 LED "State"

grün leuchtend	Datenaustausch aktiv über RS422/RS485/RS232; über Script steuerbar
grün blinkend	RS422/RS485/RS232 O.K., aber kein ständiger Datenaustausch; über Script steuerbar
grün/rot blinkend	Noch kein Datenaustausch seit Einschalten; über Script steuerbar
rot leuchtend	allgemeiner Gatewayfehler (s. LED's Error No.), über Script steuerbar
rot blinkend	UNIGATE befindet sich im Konfigurations-/Testmodus, über Script steuerbar

11.3.10 LEDs 1 / 2 / 4 / 8 (Error No / Select ID)

Blinken diese 4 LEDs und die LED "State" leuchtet gleichzeitig rot, wird binärcodiert (Umrechnungstabelle siehe Anhang) gemäß der Tabelle im Kapitel "Fehlerbehandlung" die Fehlernummer angezeigt. Zusätzlich sind diese LEDs über Script steuerbar.

11.4 Schalter

Das Gateway verfügt über 4 (optional 5) Schalter mit folgenden Funktionen:

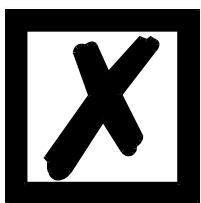
Termination Rx 422	schaltbarer Rx 422-Abschlusswiderstand für die serielle Schnittstelle
Termination Tx 422	schaltbarer Tx 422- bzw. RS485-Abschlusswiderstand für die serielle Schnittstelle
Drehcodierschalter S4	ID High für serielle Schnittstelle z. B. Konfigmode
Drehcodierschalter S5	ID Low für serielle Schnittstelle z. B. Konfigmode
Drehcodierschalter S6 (optional)	Betriebsartwahlschalter Ethernet-Controller

11.4.1 Termination Rx 422 + Tx 422 (serielle Schnittstelle)

Wird das Gateway als physikalisch erstes oder letztes Gerät in einem RS485-Bus bzw. als 422 betrieben, muss an diesem Gateway ein Busabschluss erfolgen. Dazu wird der Terminationschalter auf ON gestellt. Der im Gateway integrierte Widerstand (150Ω) wird aktiviert. In allen anderen Fällen bleibt der Schalter auf der Position OFF.

Nähere Information zum Thema Busabschluss finden Sie in der allgemeinen RS485 Literatur.

Wird der integrierte Widerstand verwendet ist zu berücksichtigen, dass damit automatisch ein Pull-Down-Widerstand (390Ω) nach Masse und ein Pull-Up-Widerstand (390Ω) nach VCC aktiviert wird.



**Bei RS485 darf nur der Tx 422-Schalter auf ON gestellt werden.
Der Rx 422-Schalter muss auf OFF stehen.**

11.4.2 Drehcodierschalter S4 + S5 (serielle Schnittstelle)

Diese beiden Schalter können über den Scriptbefehl "Get (RS_Switch, Destination)" ausgelesen und der Wert für weitere Funktionen weiter verwendet werden. Dieser Wert wird beim Einschalten des Gateways bzw. immer wieder nach Ausführen des Scriptbefehls eingelesen. Die Schalterstellung „EE“ (testmode) und „FF“ (config mode) sind bei der RS422- oder RS485-Betrieb nicht möglich.

Hinweis: Die Schalterstellung „DD“ (d.h. S4 und S5 beide in Stellung "D") ist für interne Zwecke reserviert.

11.4.3 Drehcodierschalter S6 (optional)

Der Drehcodierschalter S6 hat die Funktion, bei dem Ethernet-Controller verschiedene Betriebsarten einzustellen.

Schalterstellung S6	Bedeutung		
0 (oder 8)	Autonegotiate enabled	Speed 10/100	Duplex full/half
1 (oder 9)	Autonegotiate enabled	Speed 10	Duplex full/half
2 (oder 10)	Autonegotiate enabled	Speed 10/100	Duplex half
3 (oder 11)	Autonegotiate enabled	Speed 10	Duplex half
4 (oder 12)	Autonegotiate disabled	Speed 100	Duplex full
5 (oder 13)	Autonegotiate disabled	Speed 10	Duplex full
6 (oder 14)	Autonegotiate disabled	Speed 100	Duplex half
7 (oder 15)	Autonegotiate disabled	Speed 10	Duplex half

11.5 Debug-Kabel für UNIGATE® CL

Als Zubehör ist ein vorkonfiguriertes Debugkabel erhältlich. Das Debug Kabel verbindet das Gateway zu Debug und RS.

12 Fehlerbehandlung

12.1 Fehlerbehandlung beim UNIGATE® CL

Erkennt das Gateway einen Fehler, so wird dieser dadurch signalisiert, dass die LED "State" rot leuchtet und gleichzeitig die Fehlernummer gemäß nachfolgender Tabelle über die LED's "Error No" angezeigt werden. Es können zwei Fehlerkategorien unterschieden werden:

Schwere Fehler (1-5): In diesem Fall muss das Gateway aus- und wieder neu eingeschaltet werden. Tritt der Fehler erneut auf, muss das Gateway getauscht und zur Reparatur eingeschickt werden.

Warnungen (6-15): Diese Warnungen werden lediglich zur Information 1 Minute lang angezeigt und werden dann automatisch zurückgesetzt. Treten diese Warnungen häufiger auf, ist der Kundendienst zu verständigen.

Im Konfigurationsmodus sind diese Anzeigen nicht gültig und nur für interne Zwecke bestimmt.

LED8	LED4	LED2	LED1	Fehlernr. bzw. ID	Fehlerbeschreibung
0	0	0	0	0	Reserviert
0	0	0	1	1	Hardwarefehler
0	0	1	0	2	EEROM-Fehler
0	0	1	1	3	Interner Speicherfehler
0	1	0	0	4	Feldbus Hardwarefehler
0	1	0	1	5	Script-Fehler
0	1	1	0	6	Reserviert
0	1	1	1	7	RS Sende-Puffer-Überlauf
1	0	0	0	8	RS Empfangs-Puffer-Überlauf
1	0	0	1	9	RS Timeout
1	0	1	0	10	Allgemeiner Feldbusfehler
1	0	1	1	11	Parity- oder Frame-Check-Fehler
1	1	0	0	12	Reserviert
1	1	0	1	13	Feldbus Konfigurationsfehler
1	1	1	0	14	Feldbus Datenpuffer-Überlauf
1	1	1	1	15	Reserviert

Tabelle 1: Fehlerbehandlung beim UNIGATE® CL - Systemfehler

Blinkfrequenz 2-Mal pro Sekunde (Systemfehler)

LED8	LED4	LED2	LED1	Fehlernr.	Protokoll	Fehlerbeschreibung
0	0	1	1	3	alle Protokolle	keine Universalscript Unterstützung
0	1	0	1	5	alle Protokolle	Unbekanntes Protokoll
1	0	0	1	9	Modbus RTU Master Modbus ASCII Master	Timeout-Modbus Slave Teilnehmer hat nicht innerhalb der festgesetzten Zeit (Reponsetime) geantwortet.
					Modbus RTU Slave Universal Modbus RTU Slave	Timeout bei Response-Sendung
					3964(R)	Timeout - keine Antwort von Teilnehmer
1	0	1	1	11	Universal 232 (mit 232 Checksum)	Checksumme von Empfang stimmt nicht mit nachgerechneter überein.
					Modbus RTU Slave Universal Modbus RTU Slave	Unbekannter Fehler nach Response-Sendung
					3964(R)	Fehler bei Datenaustausch (z.B. Checksummenfehler)
1	1	0	0	12	Universal Modbus RTU Master	Error in Response von Funktionscode
1	1	0	0	12	SSI	Fehler bei SSI Kommunikation
1	1	1	1	15	Modbus RTU Master Modbus ASCII Master	Allgemeiner Empfangsfehler bei Modbus (ASCII) Exchange, z.B. Checksummenfehler
1	1	1	0	14	Modbus RTU Slave	Exception Response
1	1	1	1	15	alle Protokolle	interner Fehler bei Prozessdatenverarbeitung

Tabelle 2: Protokollbezogene Fehler

Blinkfrequenz 1-Mal pro Sekunde (benutzerdefinierte Fehler bzw. protokollbezogene Fehler).

Hinweis: Der Fehler wird solange angezeigt wie mit „Set Warning Time“ definiert ist.

13 Aufbaurichtlinien

13.1 Montage der Baugruppe

Die Baugruppe mit den max. Abmessungen (23x115x111mm BxTxH) ist für den Schaltschrank-einsatz (IP20) entwickelt worden und kann deshalb nur auf einer Normprofilschiene (tiefe Hutschiene nach EN50022) befestigt werden.

13.1.1 Montage

- Die Baugruppe wird von oben in die Hutschiene eingehängt und nach unten geschwenkt bis die Baugruppe einrastet.
- Links und rechts neben der Baugruppe dürfen andere Baugruppen aufgereiht werden.
- Oberhalb und unterhalb der Baugruppe müssen mindestens 5 cm Freiraum für die Wärmeabfuhr vorgesehen werden.
- Die Normprofilschiene muss mit der Potentialausgleichschiene des Schaltschranks verbunden werden. Der Verbindungsdraht muss einen Querschnitt von mindestens 10 mm² haben.

13.1.2 Demontage

- Zuerst müssen die Versorgungs- und Signalleitungen abgesteckt werden.
- Danach muss die Baugruppe nach oben gedrückt und die Baugruppe aus der Hutschiene herausgeschwenkt werden.

Senkrechter Einbau

Die Normprofilschiene kann auch senkrecht montiert werden, so dass die Baugruppe um 90° gedreht montiert wird.

13.2 Verdrahtung

13.2.1 Anschlusstechniken

Folgende Anschlusstechniken müssen bzw. können Sie bei der Verdrahtung der Baugruppe einsetzen:

- Standard-Schraub-/Steck-Anschluss (Versorgung + RS)
 - 8pol. RJ45-Steckverbindung (Ethernet-Anschluss)
- a) Bei den Standard-Schraubklemmen ist eine Leitung je Anschlusspunkt klemmbar. Zum Festschrauben benutzen Sie am besten einen Schraubendreher mit Klingenbreite 3,5 mm.

Zulässige Querschnitte der Leitung:

- Flexible Leitung mit Aderendhülse: 1 x 0,25 ... 1,5 mm²
- Massive Leitung: 1 x 0,25 ... 1,5 mm²
- Anzugsdrehmoment: 0,5 ... 0,8 Nm

b) Die steckbare Anschlussklemmleiste stellt eine Kombination aus Standard-Schraubanschluss und Steckverbinder dar. Der Steckverbindungsteil ist kodiert und kann deshalb nicht falsch aufgesteckt werden.

13.2.1.1 Stromversorgung

Das Gerät ist mit 10..33VDC zu versorgen.

- Schließen Sie die Versorgungsspannung an die 4-polige Steckschraubklemme entsprechend der Beschriftung auf dem Gerät an.

13.2.1.2 Anschluss des Potentialausgleichs

Die Verbindung zum Potentialausgleich erfolgt automatisch beim Aufsetzen auf die Hutschiene.

13.2.2 Kommunikationsschnittstelle Ethernet

Diese Schnittstelle finden Sie auf der Baugruppe in Form einer 8-poligen RJ-45-Buchse an der Unterseite des Gehäuses.

- Stecken Sie den Ethernet-Verbindungsstecker in die RJ45-Buchse mit der Beschriftung "RJ45 Ethernet".
- Es ist darauf zu achten, dass die Leitungslänge zu den benachbarten Ethernet-Teilnehmern 0,6 m nicht unterschreitet.

13.2.3 Leitungsführung, Schirmung und Maßnahmen gegen Störspannung

Gegenstand dieses Kapitels ist die Leitungsführung bei Bus-, Signal- und Versorgungsleitungen mit dem Ziel, einen EMV-gerechten Aufbau Ihrer Anlage sicherzustellen.

13.2.4 Allgemeines zur Leitungsführung

- innerhalb und außerhalb von Schränken

Für eine EMV-gerechte Führung der Leitungen ist es zweckmäßig, die Leitungen in folgende Leitungsgruppen einzuteilen und diese Gruppen getrennt zu verlegen.

- ⇒ Gruppe A: • geschirmte Bus- und Datenleitungen z.B. für RS232C, Drucker, etc.
 - geschirmte Analogleitungen
 - ungeschirmte Leitungen für Gleichspannungen ≥ 60 V
 - ungeschirmte Leitungen für Wechselspannung ≥ 25 V
 - Koaxialleitungen für Monitore
- ⇒ Gruppe B: • ungeschirmte Leitungen für Gleichspannungen ≥ 60 V und ≥ 400 V
 - ungeschirmte Leitungen für Wechselspannung ≥ 24 V und ≥ 400 V
- ⇒ Gruppe C: • ungeschirmte Leitungen für Gleichspannungen > 400 V

Anhand der folgenden Tabelle können Sie durch die Kombination der einzelnen Gruppen die Bedingungen für das Verlegen der Leitungsgruppen ablesen.

	Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C
Gruppe A	1	2	3
Gruppe B	2	1	3
Gruppe C	3	3	1

Tabelle: Leitungsverlegevorschriften in Abhängigkeit der Kombination von Leitungsgruppen

- 1) Leitungen können in gemeinsamen Bündeln oder Kabelkanälen verlegt werden.
- 2) Leitungen sind in getrennten Bündeln oder Kabelkanälen (ohne Mindestabstand) zu verlegen.
- 3) Leitungen sind innerhalb von Schränken in getrennten Bündeln oder Kabelkanälen und außerhalb von Schränken aber innerhalb von Gebäuden auf getrennten Kabelbahnen mit mindestens 10 cm Abstand zu verlegen.

13.2.4.1 Schirmung von Leitungen

Das Schirmen ist eine Maßnahme zur Schwächung (Dämpfung) von magnetischen, elektrischen oder elektromagnetischen Störfeldern.

Störströme auf Kabelschirmen werden über die mit dem Gehäuse leitend verbundene Schirmschiene zur Erde abgeleitet. Damit diese Störströme nicht selbst zu einer Störquelle werden, ist eine impedanzarme Verbindung zum Schutzleiter besonders wichtig.

Verwenden Sie möglichst nur Leitungen mit Schirmgeflecht. Die Deckungsdichte des Schirmes sollte mehr als 80% betragen. Vermeiden Sie Leitungen mit Folienschirm, da die Folie durch Zug- und Druckbelastung bei der Befestigung sehr leicht beschädigt werden kann; die Folge ist eine Verminderung der Schirmwirkung.

In der Regel sollten Sie die Schirme von Leitungen immer beidseitig auflegen. Nur durch den beidseitigen Anschluss der Schirme erreichen Sie eine gute Störunterdrückung im höheren Frequenzbereich.

Nur im Ausnahmefall kann der Schirm auch einseitig aufgelegt werden. Dann erreichen Sie jedoch nur eine Dämpfung der niedrigeren Frequenzen. Eine einseitige Schirmanbindung kann günstiger sein, wenn,

- die Verlegung einer Potentialausgleichsleitung nicht durchgeführt werden kann
- Analogsignale (einige mV bzw. mA) übertragen werden
- Folienschirme (statische Schirme) verwendet werden.

Benutzen Sie bei Datenleitungen für serielle Kopplungen immer metallische oder metallisierte Stecker. Befestigen Sie den Schirm der Datenleitung am Steckergehäuse.

Bei Potentialdifferenzen zwischen den Erdungspunkten kann über den beidseitig angeschlossenen Schirm ein Ausgleichsstrom fließen. Verlegen Sie in diesem Fall eine zusätzliche Potentialausgleichsleitung.

Beachten Sie bei der Schirmbehandlung bitte folgende Punkte:

- Benutzen Sie zur Befestigung der Schirmgeflechte Kabelschellen aus Metall- Die Schellen müssen den Schirm großflächig umschließen und guten Kontakt ausüben.
- Legen Sie den Schirm direkt nach Eintritt der Leitung in den Schrank auf eine Schirmschiene auf. Führen Sie den Schirm bis zur Baugruppe weiter; legen Sie ihn dort jedoch nicht erneut auf!

14 Ethernet

Jeder Ethernet-Clientrechner mit TCP/IP Netzwerkprotokoll in einem 10/100 Mbaud Ethernet kann Daten mit dem Gateway austauschen.

14.1 Netzwerkadressen, Netzwerkverbindungen

Nach dem Einschalten wartet das Gateway auf Datenverkehr mit einem Netzwerkteilnehmer. Das Gateway ist dabei immer bereit auf ICMP-Messages zu reagieren (z. B. **PING** Request und Reply). Ebenfalls sind die Funktionen des ARP-Protokolls verfügbar.

14.2 TCP-Verbindungsaufbau

In der typischen Anwendung im TCP/IP Protokoll geht das Gateway nach dem Einschalten in den Zustand "Passive Open" unter einer in der Konfiguration festgelegten IP-Adresse und Portnummer. Ein Client-Rechner kann eine TCP/IP Verbindung mit dem Gateway unter dem in der Konfiguration festgelegten Port öffnen. Nach erfolgreichem Verbindungsaufbau können dann Daten ausgetauscht werden.

14.3 Datenaustausch

Bei dem Protokoll TCP/IP steht nach dem Aufbau einer Verbindung zwischen dem Gateway und dem angeschlossenen Ethernet-Client eine Vollduplex Datenverbindung zur Verfügung. Der Datenstrom wird in beiden Richtungen durch das TCP-Protokoll abgesichert.

Bei Betrieb mit UDP/IP-Protokoll wird keine Verbindung vor dem Übertragen von Daten aufgebaut. Hier ist Anwendung für die Steuerung des Datenflusses, sowie für die Sicherung der Daten verantwortlich.

14.3.1 TCP oder UDP?

TCP ist ein verbindungsorientiertes Protokoll: während der Datenübertragung gibt es hier eine feste logische Verbindung zwischen Client und Server. TCP verfügt über alle Mechanismen, die notwendig sind, um eine Verbindung zu öffnen, einen fehlerfreien Datentransfer über das Netzwerk sicherzustellen und die Verbindung wieder zu schließen. Zu diesem Zweck werden von der Protokollsoftware für jede Verbindung eigene Puffer angelegt und verwaltet. Sollen sehr viele UNIGATE®-Server gleichzeitig von einem Rechner aus angesprochen werden, können im Extremfall Speichergrenzen in dem Rechner erreicht werden.

Im Gegensatz dazu verfügt UDP nicht über Mechanismen, um Datenpakete zu wiederholen oder den Empfang der Daten in der richtigen Reihenfolge zu gewährleisten. Die Datenübertragung mit UDP ist empfehlenswert, wenn ein übergeordnetes Protokoll zwischen dem Endgerät am UNIGATE®-Server und der Applikation auf der TCP/IP-Station ohnehin eine fehlerfreie Übertragung sicherstellt.

14.4 Datenaustauschmodus (data exchange mode)

Das Gateway muss sich in diesem Modus befinden, damit ein Datenaustausch zwischen der RS-Seite des Gateways und dem Feldbus möglich ist. Dieser Modus ist immer dann aktiv, wenn das Gateway sich nicht im Konfigurations- oder Testmodus befindet. Im Datenaustauschmodus wird das Gateway das Script mit den durch WINGATE und im Script voreingestellten Parametern ausführen.

Es gibt 4 Kommunikationskanäle.

Für die Kanäle sind jeweils im Script folgende Einstellungen vorzunehmen:

- * Die Portnummern (Destination-Port und Source-Port)
- * Bei Clientbetrieb TCP oder bei UDP die Destination-IP-Address
- * Der Mode oder das Protokoll des Kanals:
 - 0 = TCP-Server,
 - 1 = TCP-Client,
 - 2 = UDP,
 - 3 = Kanal Nicht benutzt (closed)
 - 4 = RAW_MODE

Ohne diese Einstellungen lässt sich zu dem Gateway über das Ethernet keine Verbindung aufmachen. Nur ICMP-Datenverkehr (PING) ist möglich

14.4.1 Direkter Datenaustausch

Die Daten von der RS-Schnittstelle werden ohne Veränderung über eine TCP/IP Verbindung im Ethernet abgebildet.

14.4.2 MODBUS-TCP

Das Modbus-Protokoll ist als Script für die serielle Schnittstelle für alle Script-Gateways bereits verfügbar. Bei dem Fast-Ethernet-Gateway ist nun die zusätzliche Funktion einstellbar, dass die Modbus-Daten als TCP-Modbus-Datenpakete auf der Ethernet-Seite zur Verfügung gestellt werden können.

(MODBUS-TCP)

Dazu ist der für diese Eigenschaft verwendete Kanal im Script als MODBUS-TCP-Kanal einzurichten. Für diese Funktion ist ein laufendes Modbus-Script erforderlich.

14.4.3 E-Mail

Es ist möglich, an einen Mailserver an bestimmte Teilnehmer bei Eintreten bestimmter Ereignisse eine E-Mail zu senden. (Das Ereignis ist vom Script abzufragen.) In den Daten, die von der seriellen Schnittstelle empfangen werden, bzw. an der seriellen Schnittstelle ausgegeben werden sollen, lassen sich bestimmte Zeichen oder Zeichenfolgen auswerten. Bei Auftreten einer bestimmten Folge kann eine vorher vorbereitete und im Script verfasste E-Mail an einen oder mehrere Teilnehmer geschickt werden. Dazu wird die E-Mail an einen E-Mail-Server gesendet. Die E-Mail-Funktion wird aus dem Script aufgerufen.

14.4.4 Server

14.4.4.1 Webserver

Es sind Webseiten über einen im Script als Webserverkanal eingerichteten Kommunikationskanal abrufbar. Dabei wird das interne Dateisystem genutzt. Es können mehrere Webseiten platziert werden, bzw. Webseiten, Bilddateien und Java-Applets abgerufen werden. Über diesen Weg ist es auch möglich, in einer Webseite dynamisch sich ändernde Daten einer Applikation, die an die serielle Schnittstelle (Schieberegister) angekoppelt ist, darzustellen. Außerdem ist es möglich, eine Anwendung über Bedienungselemente auf der Webseite fernzusteuern, bzw. Daten zu dieser Anwendung zu übermitteln.

14.4.4.2 FTP-Server

Für die Funktion des FTP-Servers sind 2 der 4 verfügbaren Kommunikationskanäle einzurichten. Der eine Kanal ist für die Steuerung verantwortlich, der andere Kanal für die Datenübertragung. Ist diese Einrichtung der Kanäle initial im Script einmal geschehen, so kann man mit einem FTP-Client-Programm ethernetseitig Dateien auf dem internen Dateisystem ablegen, Dateien laden, Dateien löschen usw...

Verfügbare Funktionen:

PUT = Datei anlegen und schreiben
GET = Datei lesen
DIR = Directory lesen
DEL = Datei löschen
DEL *.* = Löschen aller Dateien und initialisieren (Formatieren) des Dateisystems.
CD = Directory wechseln

Es sind 2 Unterverzeichnisse fest eingerichtet ("flash" und "ramdisk").

Vom Anwender können keine weiteren Unterverzeichnisse angelegt werden.

Dateien können nur in den Unterverzeichnissen "flash" und "ramdisk" angelegt werden.

In dem Unterverzeichnis "ramdisk" können Dateien nur angelegt werden, wenn vorher im Script ein Speicherbereich eingerichtet wurde.

(siehe `example_FileAccess.dss`)

Dateien können vom FTP-Server oder vom Script angelegt, beschrieben oder gelesen werden.

(siehe `example_FileAccess.dss`)

Der FTP-Server ist im Konfig-Mode automatisch verfügbar.

Im normalen Betrieb sind für den FTP-Server zwei Kanäle FTP-Control und FTP-Data einzurichten.

Der FTP-Server läuft unabhängig vom Script.

14.4.4.3 Script Update via FTP

Es muss das vom Protocol Developer erzeugte dcs-File als "script.dcs" per FTP auf dem Gateway (Unterverzeichnis "flash") gespeichert werden. Das Gateway erkennt dieses File beim Hochfahren, übernimmt es und löscht dann das File "script.dcs".

14.4.4.4 Systemkonfiguration Update via FTP

Es muss ein WINGATE gwc-File per FTP als "SYSTEM.GWC" auf dem Gateway (Unterverzeichnis "flash") gespeichert werden. Das Gateway erkennt dann beim Start dieses File, übernimmt die neue Konfiguration und löscht dann das File "SYSTEM.GWC".

14.4.4.5 Dateisystem

Es ist ein Dateisystem verfügbar. Auf dem Gateway ist ein zusätzlicher Speicherbaustein bestückt, in dem die Dateien des Dateisystems permanent gespeichert werden. Es können bis zu 128 Dateien in dem System gespeichert werden. Die Dateinamen dürfen bis zu 24 Zeichen lang sein. Die maximale Speicherkapazität beträgt derzeit 1MByte. Auf Anfrage können bis zu 8 MByte bestückt werden.

14.5 UNIGATE®-SCAN-Funktion

In dem Gateway ist die Unterstützung des UNIGATE®-SCAN-Tools integriert. Das bedeutet, dass defaultmäßig im Fast Ethernet ein Kanal eingerichtet wird, der diese Scan-Anfrage bearbeitet. Somit ist direkt nach dem Einschalten bereits ein Kanal aktiv, was durch den Buszustand „Verbindung aufgebaut und aktiv“ (d.h. Bus-State LED leuchtet grün) angezeigt wird.

Das Unigatescan.exe ist ein Programm mit dem man Deutschmann CL-Fast Ethernet und IC-Fast Ethernet UNIGATE® Geräte in einem Netz finden und konfigurieren kann.

Die Geräte müssen dazu im Konfigurationsmodus eingeschaltet und am Ethernet-Netzwerk angeschlossen sein.

Das Programm wird gestartet. Nach der Initialisierung zeigt das Programm in einer Auswahlbox unter der Bezeichnung "Adapter IP" die auf dem Rechner gefundenen Ethernet-Netzwerkadapter mit den Basisadressen des jeweiligen Netzwerks an.

Für den Scanbetrieb wählt man zunächst den gewünschten Adapter aus. Anschließend wird ein Suchvorgang durch das Drücken des Scanbutton ausgelöst. Die im Netz gefundenen UNIGATE®-Geräte werden in dem großen Fenster des UNIGATE®-Scan mit MAC-Adresse, IP-Adresse Typbezeichnung und Software-Revision angezeigt.

Aus der Liste der angezeigten UNIGATE® Geräte wählt man nun das Gerät aus, welches z.B. mit einer neuen IP-Adresse konfiguriert werden soll.

Mit der Blinkfunktion kann man sich vergewissern, ob man das gewünschte UNIGATE®-Gerät angewählt hat. Nach dem betätigen des Blink-Button blinkt an dem angewählten UNIGATE®-Gerät die Bus-State LED für ca. 5 Sekunden rot.

Ist das richtige UNIGATE®-Gerät ausgewählt kann man mit dem Set-IP-Button das Gerät mit der Adresse, die in dem Fenster "IP-Address" angezeigt wird, konfigurieren.

Soll die Adresse permanent im UNIGATE® gespeichert bleiben muss in dem Feld "set_perm" der Haken gesetzt werden.

Wird das UNIGATE® anschließend ausgeschaltet und dann wieder eingeschaltet, so kann mit dem nächsten Scanvorgang überprüft werden, ob die neue Adresse korrekt übernommen wurde.

15 Technische Daten

15.1 Gerätedaten

In der nachfolgenden Tabelle finden Sie die technischen Daten der Baugruppe.

Nr.	Parameter	Daten	Erläuterungen
1	Einsatzort	Schaltschrank	Hutschienenmontage
2	Schutzart	IP20	Fremdkörper und Wasser-schutz nach IEC 529 (DIN 40050)
4	Lebensdauer	10 Jahre	
5	Gehäusegröße	23 x 115 x 111 mm (inkl. Schraub-Steckverbinder) 23 x 115 x 100 mm (ohne Schraub-Steckverbinder)	B x T x H
6	Einbaulage	Beliebig	
7	Gewicht	Ca. 120 g	
8	Betriebstemperatur	-25°C ... +85°C	
9	Lager-/Transporttemperatur	-40°C ... +85°C	
10	Luftdruck bei Betrieb bei Transport	795 hPa ... 1080hPa 660 hPa ... 1080hPa	
11	Aufstellungshöhe	2000 m 4000 m	Ohne Einschränkungen mit Einschränkungen - Umgebungstemperatur ≤ 40°C
12	Relative Luftfeuchte	Max. 80%	Nicht kondensierend, keine korrosive Atmosphäre
14	Externe Versorgungsspannung	10..33V DC	Standardnetzteil nach DIN 19240
15	Stromaufnahme bei 24VDC	Typ. 70 mA max 90 mA	(bei 10VDC) max. 215 mA
17	Verpolungsschutz	Ja	Gerät funktioniert jedoch nicht!
18	Kurzschlusschutz	Ja	
19	Überlastschutz	Poly-Switch	Thermosicherung
20	Unterspannungserkennung (USP)	≤ 9V DC	
21	Spannungsausfall- Überbrückung	≥ 5 ms	Gerät voll funktionsfähig

Tabelle: Technische Daten der Baugruppe

15.1.1 Schnittstellendaten

In der nachfolgenden Tabelle sind technische Daten der auf dem Gerät vorhandenen Schnittstellen aufgelistet. Die Daten sind den entsprechenden Normen entnommen.

Nr	Schnittstellenbezeichnung physikalische Schnittstelle	Ethernet Ethernet 10/100BASE-T	RS232-C RS232-C	RS485/RS422 RS485/RS422
1	Norm		DIN 66020	EIA-Standard
2	Übertragungsart	symmetrisch asynchron seriell vollduplex halbduplex → Differenzsignal	asymmetrisch asynchron seriell vollduplex → Pegel	symmetrisch asynchron seriell halbduplex vollduplex bei RS422 → Differenzsignal
3	Übertragungsverfahren	Multimaster CSMA/CD	Master / Slave	Master / Slave
4	Teilnehmerzahl: - Sender - Empfänger	512 512	1 1	32 32
5	Kabellänge: - maximal - baudratenabhängig	100 m	15 m nein	1200 m <93,75 kBd→1200 m 312, kBd→500 m 625 kBd→250 m
6	Bus-Topologie	Stern	Pkt.-zu-Pkt.	Linie
7	Datenrate: - maximal - Standardwerte	100 Mbit/s 10 Mbit/s 100 Mbit/s (autodetect)	120 kBit/s 2,4 k/B 4,8 k/B 9,6 kBit/s 19,2 kBit/s 38,4 kBit/s	625 kBaud 2,4 kBit/s 4,8 kBit/s 9,6 kBit/s 19,2 kBit/s 57,6 kB 312,5 kB 625 kB
8	Sender: - Belastung - max. Spannung - Signal ohne Belastung - Signal mit Belastung	100 Ω	3 ... 7 kΩ ± 25 V ± 15 V ± 5 V	54 Ω - 7 V ... 12 V ± 5 V ± 1,5 V
9	Empfänger: - Eingangswiderstand - max. Eingangssignal - Empfindlichkeit	100 Ω	3 ... 7 Ω ± 15 V ± 3 V	12 Ω - 7 V ... 12 V ± 0,2 V
10	Sendebereich (SPACE): - Spgspegel - Logikpegel		+ 3 ... + 15 V 0	- 0,2 ... + 0,2 V 0
11	Sendepause (MARK): - Spgspegel - Logikpegel		- 3 ... -15 V 1	+ 1,5 ... +5 V 1

Tabelle: Technische Daten der an der Baugruppe vorhandenen Schnittstellen

16 Inbetriebnahmeleitfaden

16.1 Beachte

Die Inbetriebnahme des UNIGATE® darf nur von geschultem Personal unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften durchgeführt werden.

16.2 Komponenten

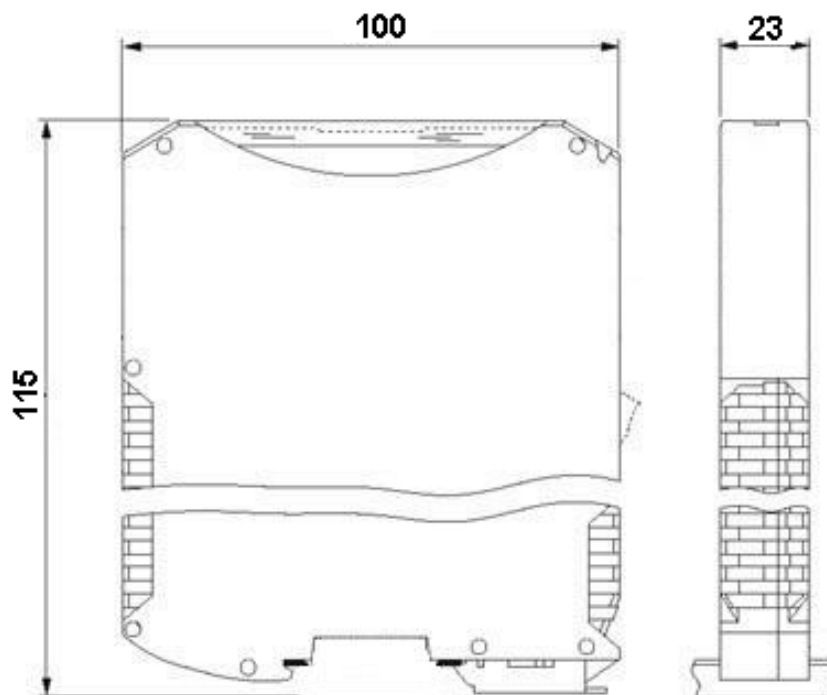
Zur Inbetriebnahme des UNIGATE benötigen Sie folgende Komponenten:

- UNIGATE®
- Verbindungskabel vom Gateway zum Prozess hin
- Verbindungsstecker für den Ethernet-Anschluss an das Gateway
- Ethernet-Kabel (Dieses Kabel ist in der Regel vorort verfügbar!)
- 10..33 VDC-Spannungsversorgung (DIN 19240)
- Betriebsanleitung (das Handbuch kann separat bestellt oder kostenfrei aus dem Internet unter www.deutschmann.de bezogen werden).

16.3 Montage

Die Baugruppe UNIGATE® CL-FE hat die Schutzart IP20 und ist somit für den Schaltschrankeinsatz geeignet. Das Gerät ist für das Aufschnappen auf eine 35 mm Hutprofilschiene ausgelegt.

16.4 Maßzeichnung UNIGATE® CL-Fast Ethernet



16.5 Inbetriebnahme

Um ein ordnungsgemäßes Arbeiten der Baugruppe zu gewährleisten, müssen Sie folgende Schritte bei der Inbetriebnahme unbedingt durchführen:

16.6 Ethernet-Anschluss

Verbinden Sie das Gerät mit dem Ethernet-Netzwerk an der Schnittstelle mit der Bezeichnung "RJ45 Ethernet".

16.7 Anschluss des Prozessgerätes

Zur Inbetriebnahme des Prozessgerätes lesen Sie bitte auch dessen Betriebsanleitung.

16.8 Schirmanschluss

Erden Sie die Hutschiene, auf der die Baugruppe aufgeschnappt wurde.

16.9 Versorgungsspannung anschließen

Schließen Sie bitte 10..33 V Gleichspannung an die dafür vorgesehenen Klemmen an.

17 Service

Sollten einmal Fragen auftreten, die in diesem Handbuch nicht beschrieben sind, finden Sie im

- FAQ/Wiki Bereich unserer Homepage www.deutschmann.de oder www.wiki.deutschmann.de weiterführende Informationen.

Falls dennoch Fragen unbeantwortet bleiben sollten wenden Sie sich direkt an uns.

Bitte halten Sie für Ihren Anruf folgende Angaben bereit:

- Gerätebezeichnung
- Seriennummer (S/N)
- Artikel-Nummer
- Fehlernummer und Fehlerbeschreibung

Ihre Anfragen werden im Support Center aufgenommen und schnellstmöglich von unserem Support Team bearbeitet. (In der Regel innerhalb 1 Arbeitstag, selten länger als 3 Arbeitstage.)

Der technische Support ist erreichbar von Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 16.00, Freitag von 8.00 bis 12.00 (MEZ).

Deutschmann Automation GmbH & Co. KG
Carl-Zeiss-Straße 8
D-65520 Bad-Camberg

Zentrale und Verkauf	+49 6434 9433-0
Technischer Support	+49 6434 9433-33

Fax Verkauf	+49 6434 9433-40
Fax Technischer Support	+49 6434 9433-44

Email Technischer Support support@deutschmann.de

17.1 Einsendung eines Gerätes

Bei der Einsendung eines Gerätes benötigen wir eine möglichst umfassende Fehlerbeschreibung. Insbesondere benötigen wir die nachfolgenden Angaben:

- Welche Fehlernummer wurde angezeigt
- Wie groß ist die Versorgungsspannung ($\pm 0,5V$) mit angeschlossenem Gateway
- Was waren die letzten Aktivitäten am Gerät (Programmierung, Fehler beim Einschalten, ...)

Je genauer Ihre Angaben und Fehlerbeschreibung, umso exakter können wir die möglichen Ursachen prüfen.

17.2 Download von PC-Software

Von unserem Internet-Server können Sie kostenlos aktuelle Informationen und Software laden.

<http://www.deutschmann.de>

18 Anhang

18.1 Erläuterung der Abkürzungen

Allgemein

CL	=	Produktgruppe CL (Compact Line)
CM	=	Produktgruppe CM (CANopen Line)
CX	=	Produktgruppe CX
EL	=	Produktgruppe EL (Ethernet Line)
FC	=	Produktgruppe FC (Fast Connect)
GT	=	Galvanische Trennung RS-Seite
GY	=	Gehäusefarbe grau
MB	=	Produktgruppe MB
RS	=	Produktgruppe RS
SC	=	Produktgruppe SC (Script)
232/485	=	Schnittstelle RS232 und RS485 umschaltbar
232/422	=	Schnittstelle RS232 und RS422 umschaltbar
DB	=	zusätzlich eine RS232 DEBUG-Schnittstelle
D9	=	Anschluss der RS über 9pol. D-SUB statt 5pol. Schraub-Steckverbinder
PL	=	Nur Platine ohne DIN-Schienenmodul und ohne Gehäusedeckel
PD	=	Nur Platine ohne DIN-Schienenmodul mit Gehäusedeckel
AG	=	Gateway montiert im Aludruckgussgehäuse
EG	=	Gateway montiert im Edelstahlgehäuse
IC	=	Produktgruppe IC (IC-Bauform DIL32)
IC2	=	Produktgruppe IC2 (IC-Bauform DIL32)
IO8	=	Option I/O8
16	=	Scriptspeicher auf 16KB erweitert
5V	=	Betriebsspannung 5V
3,3V	=	Betriebsspannung 3,3V

Feldbus

CO	=	CANopen
C4	=	CANopen V4
C4X	=	CANopen V4-Variante X (siehe Vergleichstabelle UNIGATE® IC beim jeweiligen Produkt)
DN	=	DeviceNet
EC	=	EtherCAT
EI	=	EtherNet/IP
FE	=	Ethernet 10/100 MBit
FEX	=	Ethernet 10/100 MBit-Variante X (siehe Vergleichstabelle UNIGATE® IC beim jeweiligen Produkt)
IB	=	Interbus
IBL	=	Interbus
LN62	=	LONWorks62
LN512	=	LONWorks512
ModTCP	=	ModbusTCP
MPI	=	Siemens MPI®
PL	=	Powerlink
PBDPX	=	ProfibusDP-Variante X (siehe Vergleichstabelle UNIGATE® IC beim jeweiligen Produkt)

PBDPV0 = ProfibusDPV0
PBDPV1 = ProfibusDPV1
RS = Serial RS232/485/422

Hexadezimal-Tabelle

Hex	Dezimal	Binär
0	0	0000
1	1	0001
2	2	0010
3	3	0011
4	4	0100
5	5	0101
6	6	0110
7	7	0111
8	8	1000
9	9	1001
A	10	1010
B	11	1011
C	12	1100
D	13	1101
E	14	1110
F	15	1111

